Bav: eccl. 77. aa.
795 5188. a
Bavar. 90-1761

Angermayr

<36616706710015
<36616706710015
S
Bayer. Staatsbibliothek
3,0

Barricum. Hist. eccles. Confrat. pag: 1677.

R.

Wer dissen Heiligē Hauß-Seegē hat
in seinem Hauß, Mueß weichen alles
Unheil, darauß.

Zu finden M: Gutwein Sc. A. V.

B. D.

Wessobrunnerische Marianische FAMA,

Vorstellend in der unbefleckten, schönen

Liebs-Mutter,

Einen frey offenstehenden, alleran-nehmlichisten

Gnaden-Brunnen

Zu neuem Trost der Hochlöbl. Wesso-brunnerischen Ertz-Bruderschafft Von der Marianischen unbefleckten Empfängnuß

Der Gnaden- und Liebs-vollen Mutter,

Welche In ihrer anmüthigisten Bildnuß, in dem uralten Exempten Stifft, und GOttes-Hauß Wesso-brunn Ord. S. P. Benedicti Ober-Lands Bayrn von denen andächtigen Christen, Hohen und niederen Stands eyfrigist besucht, und verehret wird.

Herausgegeben

Von P. VEREMUNDO EISVOGL,
Ord. S. P. Bened. Prof. Jubilæo zu Wessobrunn, Sub-Priore, & Seniore, auch beyder Löbl. Ertz-Bruderschafften der Unbefleckten Jungfräul. Mutter, auch des H. Vatters BENEDICTI vom guten Tod Præside, zugleich Sereniss. Elect. Bavariæ Capellano.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

AUGSPURG, gedruckt bey Frantz Joseph Fetscher, Catholischen Buchdrucker, 1761.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Zuschrifft.

THASSILO

Dem Zweyten dieses Namens, an Würde nicht minder, als Tugenden

Durchleuchtigsten Hertzogen in Bayrn,

Dem Würdigisten

Stammen-Vatter

der Bayrischen Frommkeit, welche Er

Durch unermüdete Sorgfalt In Erkanntnuß des wahren Glaubens noch mehrer gegründet, durch Zusammberuffung des Dingolfingischen Kirchen-Raths zu vollkommener Reinigkeit der Sitten erhoben hat.

Einen Spiegl der wahren Hochheit bey anscheinender Glückes-Sonne, da Er

Alle Macht, alles Ansehen, allen Reichthum eintzig die Ehre GOttes zu beförderen verwendet,

24. Kirchen, und Clöster,
theils von Grund auf erbauet,
und gestifftet,
Theils mit Fürstl. Freygebigkeit
bereichet,
Die aufrührerische Carantanen,
so Er schon vorhin durch einen H. Virgilium
bekehret,
Mit siegreichen Waffen
gedemüthiget hat,
Nicht sich selbsten Länder, sondern Christo neue Völcker zu unterwerffen.
Einem verwunderlichen Beyspiel
des wahren Großmuths unter den
tobenden Fluthen des meineidigen
Geschicke,
Da THASSILO
Seiner Länder, und des Purpurs
beraubet,
Gleich der von Wolcken freyen Sonne,
nur einen desto grösseren Schimmer
Seiner mehr als Fürstl. Tugenden
von sich geworffen,
Oder vielmehr
Den Glantz des Purpurs
mit der Cron der Heiligkeit
verwechslet hat.

Einen lebhafften Wunder der Demuth, und wahren Busse,

Da THASSILO

Mit jener Erniedrigung, so er von denen Feinden erduldet,

Nicht zu frieden,

Die den Gedruckten so liebe Finsternussen verlassen, und in den Franckfurtischen Kirchen-Rath freywillig, und offentlich seine Fehler abgebetten;

Hierdurch aber

Die Macht seiner Feinde, und das Hertz seiner Sieger vollkommen besieget hat.

Einer sonderbaren Zierde

Des Heil. Benedictiner-Orden

Den von GOTT

Beglücktisten Erfinder

Der

dreyen Wessobrunnerischen

Gnaden-Brunnen;

und zugleich den Gottselig-fromm- und glorreichen Stiffter seines Closters

Zu
Schuldigister Danckbarkeit
gegenwärtiges
Marianisches Wercklein,
und
Wessobrunnerische Andacht
widmet, und heiliget

Unterthänigistes Pfleg-Kind

P. VEREMUNDUS EISVOGEL,
Ord. S. P. Benedicti
Sub-Prior, Conventualis
Senior, Professione
Jubilæus, Præses Marian.

Vor-

Vorrede

An den Marianischen wohlgeneigten Leser.

WIe wahr, was Dionysius Richelius Lib. 3. de Dignit. Deiparæ behauptet: Insperati eventus serviunt sæpius promovendis Virgineæ Deiparæ honoribus, & præconiis: unverhoffte Begebenheiten dienen öfters zu neuer Ausbreitung der Ehr, und Lob-Sprüchen von der Jungfräulichen Mutter GOttes! Eben diese Wahrheit ist mir dermahlen begegnet, da ich ankommendes

Marianisches FAMÆ-Werckl zu neuer Arbeit hab genommen. Dann als ich würcklich in Deliberation, oder heiliger Entschliessung stunde, unter welchen gebührenden Ehren-Titul, und Prædicat ich die Wessobrunnerische, unbefleckte schöne Liebs- und Gnaden-Mutter zu neuen Trost ihrer so zahlreichen Liebhabern solte vorstellen? hat mir bevor das Hertz gantz eingenommen der viel, und grosses in sich haltende Text des weisen Manns: In plenitudine Sanctorum detentio mea: Eccl. 24. In der Völle der Heiligen ist mein Aufenthalt: Welche Geheimnuß-volle Wort der Hönigfliessende Bernardus also erkläret: Merito in plenitudine Sanctorum detentio MARIÆ, cui nec fides defuit

Pa-

Patriarcharum, nec ſpiritus Prophetarum, nec Zelus Apoſtolorum, nec fortitudo Martyrum, nec conſtantia Confeſſorum, nec caſtitas Virginum, nec puritas Angelorum: Billich iſt MARIA eine lautere Wohnung der Heiligen; dann Ihr gehet nicht ab der Glaub der Patriarchen, weder der Geiſt der Propheten, noch der Eyfer der Apoſtlen, noch die Starckmütigkeit der Martyrer, noch die Treu, und Beſtändigkeit der Biſchöffen, und Beichtiger, noch die Keuſchheit der Jungfrauen, noch die Reinigkeit der Englen: Detentio mea: Sie ſchlieſſet in ſich die Tugenden aller Heiligen als der vollkommniſte, und durchleuchtigiſte Spiegel derſelben (gloſſiret noch weiter der Heil. Hieron. ſerm. de Aſſumpt. B.V.)

B. V.) welchen si attentius inspicias, nihil virtutis est, nihil speciositatis, nihil candoris, nihil gaudii, & consolationis, nihilque & gloriæ, quod ex Ea non resplendeat: In welchen, wann du was aufmercksamers, und fleißigers hinein schauest, so ist kein Tugend, kein Schönheit, kein Trost, und Freud, kein Herrlich- und Ergötzlichkeit, so nicht aus Selbigen hervor glantzet, und scheinbar sich sehen lasset, wahrhaftig würdig, daß durch innstehendes FAMÆ-Wercklein alles dieses noch mehrers, und vollkommners ausgeführet wurde. Allein Insperati eventus die unverhofte, seltsame Begebenheit, welche mir in Nicephoro Callist. Lib. 15. Hist. Eccl. ist unter die Augen kommen,

men, hat die Gedancken, und das Gemüth veränderet, und zu einen gantz anderen Entschluß beweget. Die wunderliche Begebenheit ist folgende: Ehe Leo der Gottseelige, und in die göttliche Mutter sehr verliebte Kayser zu dieser höchsten Würde gelanget, ereignete sich aus besonderer Anordnung Gottes, daß er eines Tags ungefehr einen irrenden stockblindē Mañ auf der Strassen hat angetroffen? Leo aus hertzlichem Mitleiden ergriffe den Elenden bey der Hand, und führete solchen abermahlen auf den rechten Weeg. Indeme nnn beyde ein ziemlich Stuck Weegs fort wanderten, da durstete es hefftig den armen blinden Tropffen, und bittete eines Bittens den guthertzigen Leo um einen Trunck Wasser, weilen

len er wegen den grossen Irrweeg sich sehr hat abgemattet. Der fromme Leo sich erbarmend über den durstigen Mann, fangte alsobald an ein Wasser zu suchen. Er stiege über Berg, und Thal, durchlauffete auch den nächst daran stehenden dicken Wald; Er suchte hin, und her, aber alles umsonst. Er konte doch kein Wasser finden. Dahero muste Leo gantz betrübt zu dem armseeligen Blinden wiederum zuruck kehren, welcher wegen allzu hart quellenden Durst schier schon gar verschmachten, und sterben wolte. Leo vermerckend, daß menschlicher Weis kein Wasser zu verhoffen, wendete er sich zum Himmel, absonderlich zu der Göttlichen Mutter, Sie eyfrigist bittend, in so äusseristter Noth ihne

ne nicht zu verlassen. Das hertzliche Vertrauen gefallete MARIÆ: dann Leo mit Erstaunung diese himmlische Stimm vernommen: Leo, traure nicht! siehe! da ist Wasser! worauf fangte der gütige Leo noch emsiger, als zuvor, Wasser zu suchen, welches er doch nicht nach Wunsch hat können finden. Darüber als er sich untröstlich betrübte, hörete er das anderemahl die himmlische Stimm mit deutlichen Worten: Leo! seye getröst! wisse: daß du wirst Kayser werden! gehe nun hin in diesen dicken Wald, und schöpfe alldorten das trübe Wasser, um den Blinden den Durst zu löschen: mit dem Letten aber bestreiche seine elende Augen, und er wird sehend werden. Alsdann

erbaue mir in diesem Ort eine Kirchen, in welcher ich denen Presthaften, welche mich allda bittlich anflehen, möge zu Hülf kommen; dann nach GOTT widerstehet mir kein Gewalt.

Aus diesen Worten erkennete der mildhertzige Leo die Mutter GOttes, welche ihme auch sichtbarlich erschienen. Dahero als er MARIAM mit gebührender, und möglichister Demuth hatte verehret, darbey für ihme so hoch erwisene Gnad ewigen Danck abgestattend, eilete er den gezeigten Wald zu, allwo ihme dann gleich ein Wasser-Brunnen glücklich unter die Augen ist kommen. O da ware bey Leo Freud über Freud! wie er dann gleich den Blinden nach Genügen hat zu trincken gegeben;

geben; darauf mit den Letten desselbigen Augen überstrichen, aber nicht ohne grosses Wunder; dann der Blinde an der Stell vollkommen ist sehend worden. Nicht lang darnach ist auch die Marianische Versprechung wegen des Kayserthums an Leo glorreich erfüllet worden, dann er wurde auf den höchsten Ehren-Thron erhöhet, und regierte sehr glückseelig. Für so ausserordentlicher Gnad wolte nun der grosse Leo nicht undanckbar seyn; sondern befahle alsobald den dickfinsteren Wald auszuhauen, den von der Göttlichen Mutter angezeigten Brunnen zu säuberen, und zu reinigen, auch aufs ansehlichist mit kostbaren Marmor heraus zu ziehren, und darüber ein recht königliches Gebäu, und Kir-

chen zur ewiger, und unsterblicher Ehr, und Glory der Göttlichen Mutter aufzurichten, und zu erbauen, in welcher hernach unzahlbare Wunder seynd geschehen: diesem berühmten Gottshauß aber schöpfete der Gottliebende Kayser den Trost-vollen Namen: MARIA zu Brunnen. Durch diese so seltsame Begebenheit wolte fürwahr die Göttliche Mutter genugsam anzeigen, wie daß die Wässer etwas besonders in sich halten, worüber Sie sich höchlich erfreuet, und erlustiget. So himmlische Freud hat dann nicht MARIA gesuchet bey denen uralten, und würcklich über tausend Jahr wunderlich erhaltenen drey Wessobrunnerischen Quellen, und Gnaden-Brunnen, welche Sie ihr

ihr vor vielen anderen, auch berühmtisten Orteren hat auserwählet zu ihrem beständigen Wohn- und Ruhe-Sitz: hæc requies mea! hic habitabo als die Mutter der schönen Liebe zu- und von Wessobrunn: Aber ja wohl ruhen! die Göttliche Liebs-Mutter scheinet in ihrer so anmüthigen Bildnuß wohl gar zu Wessobrunn ankommen zu seyn als ein offenstehender, weit, und breit sich ergiessender, von lauter Trost, Hülf, und himmlischen Seegen allen Christglaubigen Seelen unaufhörlich fliessender Gnaden-Brunnen, welchen ich billich mit dem seeligen Tuitiensischen Abbten Ruperto anrühmen, und gleich ihme die Jungfräuliche Mutter GOttes hertzlich grüssen, und verträulich

also anreden kan: Salve Mater misericordiæ! Seye gegrüßt, O Mutter der Barmhertzigkeit! apud te est fons vitæ, qui ascendit cum omnibus aquis viventibus; ad quid ascendit? ad irrigandam superficiem terræ, ut de plenitudine ejus accipiant universi: Bey dir ist der Brunn des Lebens, welcher mit allen lebendigen Wässeren aufsteiget; aber warum steigt er auf? den gantzen Erdboden zu bewässeren, damit alle und jede von dessen Völle genüssen können. Hat nun der beglückte Kayser Leo jenen von ihme erbauten majestätischen Tempel geehret mit dem Titul: MARIA von Brunnen, so geduncket mich, als ergehete auch der Göttliche Befehl, daß mein dermahliges FAMÆ-Wercklein

lein seine unbefleckte schöne Liebs-Mutter unter keinem anderen Ehren-Titul vorstellen solle, als einen frey offenstehenden, und allerannehmlichisten Gnaden-Brunnen zu Wessobrunn. Mithin ist der oben angezogene Ausspruch Dionysii Richelii in der Sach selbsten bestättiget: Insperati eventus serviunt sæpius promovendis Virgineæ Deiparæ honoribus, & præconii: unverhoffte Begebenheiten dienen öfters zu neuer Ausbreitung der Ehr, und Lobsprüchen von der Jungfräulichen Mutter GOttes; dann derselbige machet vier gantze Relationes aus, und zwar zu besonderem Trost aller Wessobrunnerischen Marianischen Mitgliederen, und zu neuer Hochschätzung der unbefleckten schönen Liebs-Mutter.

Imprimatur H. S.

BERNARDUS L.B. de HORNSTEIN,
Eccl. Cathedral. Augustanæ Canonicus Capitularis, Scholasticus, & in Spiritual. Vicarius Generalis.

APPROBATIO CENSORIS.

Præsens Libellus Asceticus sub Titulo: Wessobrunnerische, Marianische FAMA, cum nihil contra sensum Ecclesiæ, aut bonos Mores sibi inspersum contineat, sed potius omnia ad augendum cultum, & amorem Immaculatæ, ac virgineæ Deiparæ MARIÆ singulari studio, atque labore adornet, Illum pro merito, & omnium Mariophilorum utilitate, merito, & omnium Mariophilorum utilitate, uti & spirituali solatio, dignum typo publico censeo, atque approbo. Aug. Vind. 23. Nov. 1760.

FRANCISCUS JOSEPHUS
de HANDL, SS. Theol. Lic. Rev. & Sereniss. Princ. & Episc. August. Consil. Eccles. Maj. Pœnit. & Lib. Cens. nec non Insign. Eccl. Colleg. ad S. Maurit. Canon. & Paroch.

RELA-

RELATIO I.

Erklåret

MARIAM die unbefleckte Göttliche Mutter als einen reichflüssenden Gnaden-Brunnen.

I.

Hochverståndig hat der weisiste Salomon für die Römisch-Catholische Kirchen zum unsterblichen Lob das Geheimnuß-volle Ehren-Prædicat hinterlassen: Hortus conclusus soror mea sponsa, *Cant.* 4. Mein Schwester, und Braut ist ein verschlossener Garten, welcher in so viel der allerschönsten Garten-Reyen abgetheilet, als viel Gattungen der Heiligen sich in der

A recht-

recht-glaubigen Kirchen einfinden, und gezehlet werden; O was für ein Blumen-reicher Garten! hier seynd zu sehen die allerschönste Blumen, Flor Amor, oder Tausend Schön, verstehe die heilige Patriarchen: hier die schönste Fruh-Lilien der heiligen Propheten: hier die verwunderlichiste Sonnen-Wend-Blumen die heilige Apostel, und Jünger Christi: Hier siehet man, und zwar in einer unbeschreiblichen Menge die auserlesniste theils mit roth-blutigen Scharlach, theils aber auch mit roth-königlichen Purpur belegte wohl-riechende Centi-Folia, das ist, so viel tausend, und tausend heilige Martyrer, und standhafte Blut-Zeugen Christi: und also fortan. Nun frage ich: bestehet wohl nur in diesen aller-seltsamist- und räristen Blumen die gröste Zierd, nnd Schönheit des geistlichen Lustgarten der wahren Kirchen GOttes? Nichts minders! sondern eine lebendige Brunn-Quell, ein herrlich- und hochansehnlicher, reich-flüssender Spring-Brunnen, dieser hat vor allen

allen das Præ- und hochschätzbaren Vorzug. Solte mir schon einer den allerzierlichisten Welt- oder Wunder-Garten, ja so gar auch der so genannten Göttinen Hesperidam vor Augen stellen, so wurde ich doch solchen noch loben, noch anrühmen können, wann ihme ein schön springendes Wasser-Werck, oder Brunnen-Quell als die vollkommniste Garten-Zierde ermanglen solte. Fons hortorum, putens aquarum viventium. *Cant.* 4. Und O mich Glückseeligen! eben so verwunderlichen, höchsterwünschten, allerräristen Garten-Brunnen, und überreich flüssende Quell der lebendigen Wässeren habe ich schon ersehen in den geistlichen Lust-Garten (will sagen) in der Wessobrunnerischen Marianischen Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten Empfängnuß, nemlich die allerseeligiste, übergebenedeytiste, schönste und unbefleckte Göttliche Liebs-Mutter MARIAM, in dero aufmercksamer Betrachtung ich billich mit einem in MARIAM gantz verliebten Heil. Hyponensischen

schen Vatter Augustino hertzlich auf-
ruffen kan: O sola inter Matres Virgo! quam nobilem in te nobis adaptasti fontem! O du eintzige Mutter unter allen Jungfrauen! O du eintzige Jungfrau unter allen Mütteren! Ey was edle Brunnquell hast nicht uns durch- und in dir verschaffet, und zubereitet? dann Du allein nach GOtt bist der reichflůssende Gnaden-Brunnen, aus welchem die Wasser Himmlisch- und Göttlicher Gnaden stets, unablåßlich, allerfreygebigist hervor quellen: bey welchem die auf dieser zeitlichen Wanderschaft abgemattete, durstige, betrangte, hart schwitzende Christen, (keinen eintzigen ausgenommen) nach allen ihren Hertzens-Wunsch sich können erquicken, abwaschen, sich abkühlen, laben, erfrischen, und in allen ihren sowohl åusserlich- als innerlichen Anliegenheiten aufmunteren, und trösten: ja aus welcher beglůcktisten Marianischer Wasser-Quell ein jeder, der mit wahrer Andacht, und lebhaftem Vertrauen herzu eilet, von Göttlichen

Gna-

Gnaden- und himmlischen Tröstungen-Wässeren, für seine betrübte, und gequellte Seel kan heraus schöpffen, was und wie viel ihme beliebet. So bewehrte Wahrheit gründet sich bestens auf die trostreichiste Bezeugnussen der Heil. Vättern: Fons vitæ est MARIA (also redet von der Göttlichen Mutter der süsse Bernardus *serm. 4. de Assumpt.*) ad quam sitibundæ properare debent animæ nostræ: MARIA ist ein Brunnen des Lebens; MARIA ist ein lebendigmachende Brunn-Quell, zu welcher unsere durstige, und ausgesperte Seelen eylen, und lauffen sollen, um allda die Wasser alles Trosts, Gnad, Freud und Glückseeligkeit zu schöpffen. Und wie lasset sich vernehmen der Heil. Damianus? Tu, ô MARIA! es fons, & scaturigo (ruffet er voller Freuden) quæ copiosos latices ad nos transfundis: Du, O MARIA! bist der Ursprung, und Quell-Brunnen, welcher gantz überflüßige Bächlein der Gnad, und des Trosts ohne Unterlaß in- und über uns ausgüsset. O fons scaturiens

omnibus erutationem: seufftzet ebenfalls von Grund seines Hertzens der Heil. Joannes Damascenus *in octav. Græcorum*, O Brunn, aus welchem in alle Menschen nichts anders flůsset als lauter Freuden, lauter Trost, und Erquickung. Lasset uns auch anhören den Heil. Epiphanium, MARIAM also begrůssend: Ave gratia plena! quæ sitientes peremis fontis dulcedine satias: Seye gegrůßt du aller Gnaden-voller Wasser-Teich, der du mit unaufhörlichen Guß des allerkostbaristen, und allersůssesten Brunnen-Wassers, und himmlischen Trosts alle durstige Seelen labest, und ersåttigest. Das bestättiget auch der Heil. Joan. Chrysostomus mit diesen Worten: Salve! quæ es puteus semper aquæ viventis: Seye gegrůßt! die du immer, und allzeit bist jener Brunnen, aus welchem das lebendige, und lebendig-machende Wasser entspringet. Tu es puteus: O wohl ein verwunderlicher Wasser-Brunnen, so tieff, daß er unerschöpflich, und unergrůndlich! dann wolte

einer sich unterstehen, diesen Marianischen Gnaden- und Trosts-Brunnen zu ermessen, zu ergründen, oder zu erschöpffen, so kommete es mir nicht anderst vor, als wann sich einer unterfangen wolte die Wasser-Tröpflein zu zehlen, das Meer zu ermessen, oder den grossen Oceanum zu ergründen; seitemahlen MARIA ist, und genennet wird abyssus gratiarum, ein Abgrund aller Gnaden: die Gnaden aber bey MARIA seynd weit mehrer, dann der Tröpflein in denen Wässeren: weit mehrer, dann der Sand-Körnlein auf der Erden: weit mehrer, dann der Stäublein in den Lufft, weit mehrer als Füncklein in dem Feur; ja viel ehender wurde einer vermögen zu zehlen die Füncklein in dem Feur, die Stäublein in den Lufft, die Sand-Körnlein auf der Erden, und die Tröpflein in denen Wässeren, als zehlen die Gnaden MARIÆ: viel leichter wurde einer den Oceanum, oder das erstaunliche Welt-Meer ermessen, erschöpffen, und ergründen, als ergründen und ermessen

messen unseren Marianischen Gnaden-Brunnen: dann omnia flumina intrant in mare, bekennet der Heil. Bonaventura, omnes gratiæ in MARIAM, flumen gratiæ Angelorum, flumen gratiæ Apostolorum, flumen gratiæ Martyrum &c. das ist, alle Wässer, und Flüß gehen, und flüssen in das Meer: alle Gnaden aber in den Marianischen Brunnen, in MARIAM: die Wässer der Gnaden aller Englen, die Wässer der Gnaden aller Apostlen, die Wässer der Gnaden aller Martyrer, die Wässer der Gnaden aller Beichtiger, und Jungfrauen, mit einem Wort: die Wässer der Gnaden aller Heiligen, und Auserwählten GOttes. Abyssus abyssum invocat! kan ich ja mit allem Recht, und Wahrheit aufruffen: Ey was unbegreifflicher Abgrund von der Menge, und Uberfluß der Gnaden bey MARIA.

Mariophile! verlangt er zu wissen, woher doch dieser verwunderliche Einfluß? Antwort aus dem Buch Genesis, wo zu lesen, daß, nachdeme der

höch-

höchste, allmächtige GOtt, ein Erschaffer aller Dingen, das irrdische Paradeyß, für unsere erste Elteren Adam und Eva hat zu einem Lust-Garten zubereitet, und allerhand Raritäten von edlisten Gewächsen, Kräuteren, Bäumen, und was halt das menschliche Hertz, und Aug, oder wünschen, oder verlangen mag, auf das vollkommniste in allen versehen, hat Er auch darinnen ein gewaltige grosse Wasser-Quell, oder Quell-Brunnen erschaffen, aus welchen das springende, klare, lebendige Wasser in so reichen Uberfluß heraus geschossen, daß so gar vier Wasserreiche grosse Flüß daraus entstanden, welche nochmahlen alles Gewächs des Paradeyß mit nothwendiger Krafft-Labung, und Erquickung erfrischet, sich in Armb, Flüß, grosse Wasser-Ström getheilt, und in alle vier Welt-Theil zum Paradeyß heraus geflossen, damit durch so reichen Ausfluß alles, was da auf Erden, in denen Lüfften, und Wässeren lebet, und schwebet, dieses lebendigen Brunnen-Quells

möchte

möchte theilhafftig werden. Ich gibe den Göttlichen Text selbsten *Gen.* 2. Fons aſcendebat e terra, irrigans univerſam ſuperficiem terræ, & fluvius egrediebatur de loco voluptatis ad irrigandam Paradyſum, qui inde dividitur in quatuor capita, zu teutſch: Ein Brunn gienge aus von der Erden zu befeuchten alle Ebne der Erden, und es gienge aus von dem Luſt-Ort ein Strom zu wåſſeren das Paradeyß, und theilet ſich da ſelbſt in vier Haupt-Wåſſeren. Nun wollen die Gelehrte wiſſen, woher doch dieſer bey Anfang der Welt von GOtt erſchaffene Quell-Brunnen eine ſo erſtaunliche Menge Wåſſer habe überkommen, daß er nicht nur allein das Paradeyß genugſam verſehen, ſondern auch der gantzen Welt Wåſſer überflüßig ertheilet habe? Einige Schrifft-Ausleger halten darfür, daß dieſer Quell-Brunnen müſſe einen heimlichen verborgenen Einfluß gehabt haben; ſonſten wåre es ja natürlicher Weiß nicht möglich geweſen, das Waſſer in ſo verwunderlichen Uberfluß von ſich

sich zu schütten. Dann wie der Philosophus lehret: ex nihilo nihil fit: aus nichts, wird nichts: und wiederum: nemo dat, quod non habet: niemand gibt das, was er nicht anvor hat. Ich aber erachte, daß jener heimlicher, verborgener Einlauff, und Einfluß von dem Meer selbsten entsprungen seye, wordurch der benannte erste Quell-Brunnen alles mit einem grossen Uberfluß der Wässeren unaufhörlich hat befeuchten, und auffrüschen können.

Jetzt ligt schon am Tag, omnia flumina intrant in mare, & omnes gratiæ in MARIAM: Woher der unaussprechliche Einfluß, und Uberfluß aller Gnaden bey MARIA? Er entspringet halt von dem allergütigisten GOTT selbsten, als dem unerschöpflichen Meer aller Gnaden, und Gaaben, wie der H. Apostel Jacobus bekennet, *Cap. 1. 17.* Omne datum optimum, & omne donum desursum est, descendens a Patre luminum, apud quem non est transmutatio, nec vicissitudinis obumbratio: Alle gute

Gaa-

Gaaben und Gnaden kommen von oben herab, von dem Vatter der Liechteren, bey deme gar keine Veränderung zu befahren ist. Ob er schon unabläßlich seine Gaaben, und Gnaden denen Creaturen reichlich, ja überflüßig mittheilet, nimmet Er doch darum nicht ab, je mehr Er gibt, je mehr Er hat. Nun aber! weilen dieses unerschöpfliche Meer der GOttheit mit der Menschheit in Christo vereiniget, ihre Wohnung unter dem allerreinisten Jungfräulichen Hertzen MARIÆ hat genommen, so folgt ja nothwendig, daß MARIA seyn müsse jener übergebenedeyte Quell-Brunnen, in welchem aus dem unergründlichen Meer der GOttheit, das Wasser der Göttlichen Gnaden so häuffig eingeflossen, damit solche wiederum stets flüssen aus MARIA in uns elende, arme, Noth-dürftige Menschen, nach Genügen daraus zu schöpffen, zu trincken: aber was? Zacharias der Chrisopolitanische Bischoff antwortet *Serm.* 2. *de Nativ. B. V.* Fons refrigerans piis consolationibus omnes tribu-

latio-

lationum, & adversitatum æstus, patientes est MARIA: si tamen eo omni corde Ipsius imploratur subsidium: MARIA ist der Brunn, welcher mit sonderen Hertzens-Trost alle, und jede, so da von grosser Hitz der Trübseelig- und Widerwärtigkeiten sich beschwärt zu seyn befinden, erfrischet, und erquicket: wann sie doch aus aufrichtigen Hertz um Hülf angeruffen wird. Allein noch nicht genug! lasset uns auch verkosten die kostbare, und häuffige Früchten, so an diesem Chrystallenen Wasser-Strom zu finden, und durch MARIAM als Jungfräuliche Gespons des H. Geists uns betrangten Menschen freygebigist mitgetheilet werden, welche der grosse Welt-Prediger Paulus *ad Gal.* 5. also beschreibet: Fructus autem spiritus est, charitas, gaudium, Pax, patientia, benignitas, bonitas, longanimitas, mansuetudo, fides, modestia, continentia, castitas: MARIA die Göttliche Mutter als ein unablässlich flüssender Brunnen güsset aus über ihre diligentibus se liebe Kinder, und Verehrer alle Schätz, und

 Güter,

Güter, und bringet ihnen zu wegen alle Gaaben, und Gnaden des Heil. Geists, so da bestehen in der wahren Lieb, Freud, Fried, Gedult, Mildigkeit, Gütigkeit, Langmütigkeit, Sanftmuth, Glaub, Mäßigkeit, Abbruch, Keuschheit. O was köstliche Früchten, und Gaaben! dann diese seynd *Eccl.* 24. fructus honoris, & honestatis: solche Früchten, aus denen uns zuwachsen alle Ehren, und Hochheiten vor GOtt, und Menschen: Diese seynd *If.* c. 4. Fructus terræ sublimis: solche Früchten, welche in- und auf keiner anderen Erden entspringen als in dem himmlischen Paradeyß, und ewig daurenden Lust-Garten: Diese seynd *Dan.* 4. fructus nimius, welche so wohl die Vögel des Luffts, die Englische Geister, als die Thier der Erden, die Menschen verlangen, und durch MARIAM genüssen: ja fructus benedictus *Matth.* 7. Sie seynd die gebenedeyte Frucht von guten Baum, welche wir schon hier auf Erden überflüßig verkosten, und genüssen, aber noch weit überflüßiger die

Aus-

Auserwählte in der glückseeligen Ewigkeit: Früchten, gegen welchen jene, so die Israeliter aus dem gelobten Land Chanaan mit sich gebracht, nichts seynd als Aschen-volle Sodomiter-Aepfel.

Nun damit uns in dieser Wüsten jetziger verblendten, gantz öden, und ausgesperten Welt gefährlich Wanderenden hoc mare Virgineum, hoc mare gratiarum, hoc mare magnum, & spatiosum (wie da reden S. Proclus, S. Sabbas, und Bernardinus de Busto *Serm.* 2. *de Nom. MARIÆ*:) Dieses Jungfräuliche Meer, ein Meer aller Gnaden, ein grosses, und weites Meer, in welchem zusammen fliessen alle Gnaden-Flüß, alle Wasser-Ström der heiligen Englen, und Ertz-Englen ꝛc. in welchem zusammen kommen omnes aquæ, id est, gratiæ, & charismata omnium Sanctorum: alle Gaaben, und Gnaden-Flüß aller Heiligen, damit, sage ich, so hochbeglücktes Marianisches Gnaden-Meer uns zu aller Zeit, Noth, und Traurigkeit reichlich flüsse,

so lasset uns folgen den weisen Prediger, und seinen heylsamisten Rath, welcher unter jenen Worten verborgen ligt: Ad locum, unde exeunt flumina, revertuntur, ut iterum fluant. Welche Richardus *à S. Laur. de Laud. B. V.* also ausleget: MARIA à DEO recepit omnes aquas gratiarum, omnem plenitudinem universorum bonorum: MARIA hat erhalten, und bekommen alle Wasser der Gnaden, den Uberfluß aller Güter, und diß nur allein darum, ut ea nobis distribuat sine diminutione plenitudinis suæ: damit sie uns selbige austheile ohne Minderung ihrer Völle. Damit aber dieses desto versicherter geschehe, ad locum, unde exeunt, flumina beneficiorum revertantur, id est, reverti debent per gratiarum actionem, ut iterum fluant ad nos: so sollen wir uns solchen himmlischen, und Marianischen Gnaden-Canal allzeit eröffnet erhalten durch die beständige Danckbarkeit, nemlich die Wässer der von MARIA empfangenen Gutthaten müssen wiederum zuruck lauffen, und zwar dorthin, woher solche

che seynd ausgangen, welches nur durch eine hertzliche Dancksagung geschiehet. welche Dancksagung eben nach Lehr des Heil. Chrysostomi ist optima beneficiorum Custos, die allerbeste Bewahrerin der Gutthaten, qua semper ampliora, ac meliora meretur suscipere, wordurch der Danckbare verdienet allzeit mehrere, und herrlichere Gnaden zu erhalten.

Mariophile! In wem aber solle wohl diese gegen MARIAM schuldige Danckbarkeit bestehen? Der hocherleuchte Genuesische Bischoff Jacobus de Voragine zeigt uns mit Finger darauf, *serm. 9. de B. V.* also redend: qui devotus, & additus est Cultui Conceptionis Immaculatæ, welcher andächtig, geneigt, und eyferig ist für die Ehr der Marianischen unbefleckten Empfängnuß, Ille Virgineæ Deiparæ pariter gratissimus, & acceptissimus est, dieser ist auch gegen der Jungfräulichen Göttlichen Mutter der Danckbariste, und Ihr der Allerangenehmiste, aber eben

darum auch novis gratiis dignissimus, der Würdigiste, daß er mit mehreren neuen Gnaden von MARIA täglich versehen, belohnet, und erfüllet werde. Und wer zweiflet daran? Nur vernommen, was Thomas Cantipratanus *in appendice Exemplorum* zu grosser Verwunderung erzehlet: Zur Zeit des Pabsts Bonifacii entstunde zu Rom zwischen den Christen, und Juden ein hitziger Streitt, indeme die Juden hartnäckig behaupten, MARIA seye ein befleckte Mutter, und habe Christum nicht von dem Heil. Geist, sondern aus dem mannlichen Saamen des Josephs, deme Sie vermählet ware, empfangen, und gebohren. Diesen so ärgerlichen Irrthum widersetzten sich die wahre Christen also eyferig, daß sie sich so gar bereit erzeigten, die ursprüngliche Unschuld MARIÆ, und die Jungfräuliche Empfängnuß Christi JEsu mit ihrem Blut zu beschützen. Unterdessen aus besonderer Anordnung GOttes machte sich hertzhaft auf wider die verstockte Juden ein blind gebohr-

bohrner, aber in Schrifften, und Glaubens-Sachen wohl unterrichter Christ, foderte dieselbige zum Glaubens-Streit heraus, und machte die verblendte Juden mit Disputiren also zu Schanden, daß sie offentlich überzeugt, mit grossem Spott schweigen müßten. Diese Schand-Wunden griffe denen überwundenen Juden so tieff in das Hertz, daß sie abermahl den Streitt ankündeten, sich darbey anerbietend, nicht nur allein zu weichen, sondern auch die ursprüngliche allerreiniste Empfängnuß MARIÆ, wie auch Christum den wahren Sohn GOttes aus MARIA der unversehrtisten Jungfrauen gebohren, offentlich zu erkennen, und zu glauben, wann den Blinden sein Christus wurde sehend machen. Wunderlich! der Stock-Blinde voll des Glaubens, nimmet die gesetzte Bedingnuß für bekannt, und frölich an, und bestellet die Juden auf den dritten Tag, als auf das Fest der Reinigung MARIÆ, mit der Ansuchung, alldorten gewiß zu erscheinen. Der Blinde alsdann lasset sich führen

zum Pabst Bonifacium, erzehlet solchem umständlich alles, was sich wegen MARIA der unbefleckten Jungfräulichen Mutter zwischen denen Juden, und ihme bißhero habe ereignet. Bittet darauf um den Päbstlichen Seegen für glückseeligen Succeß, und Ausgang des letzt angesetzten Glaubens-Streitt. Nun ware zugegen das benannte Frauen-Fest, die gantze Geistlichkeit, und Clerisey samt allen glaubigen Christen, wie nicht minder ein grosse Anzahl der erfahrnisten Schrifftgelehrten aus der Jüdischen Synagog samt übrigen Juden versammleten sich in der Kirchen: bey welcher ansehlichen Versammlung was fanget an unser eyfriger Blinder? unter wehrenden Gotts-Dienst machet er sich auf, gehet, und eylet zu dem Altar unser lieben Frauen, und wider alles Verhoffen stimmet er hertzlich an ein anmüthiges, wohleingerichtes Marianisches Lob-Responsorium von der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, und Jungfräulichen Geburt Christi: und O erstaunliches Wunder! da dieser

ser Blinde mit vollem Vertrauen sin=get, wurde er mit einem himmlischen Liecht in Angesicht aller Anwesenden umgeben, und mit frisch sehenden Au=gen beglücket. Worüber die Christen in ein lauteres Frolocken, und bestän=diges Jubel=Gesang: Gloria in Excel-sis hervor gebrochen: aus denen Ju=den aber sich noch selbigen Tag fünf Hundert haben tauffen lassen, die übri=ge, welche auch bey so augenscheinli=chen Wunder nicht zum Glauben seynd beweget worden, haben sich aus der Stadt begeben, und seynd flüchtig worden.

Jetzt gedencke ein aufrichtiger Ma-riophilus, was beglückten Zufluß der herrlichisten Gnaden er ihme in seine Seel zu leithen vermag, wann er durch beständige Andacht das hohe Geheim=nuß von der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ verehret, und groß machet. Er weiß ja aus Richardo *apud Auriema in Theatro Mariano*: Nulla Creatura DEI æque prona est ad benefaciendum,

ac Deipara, per ejusmodi rimas nobis aquas gratiarum, & misericordiæ diffundit: Kein Geschöpff GOttes ist also geneigt gutes zu erweisen, als die Mutter GOttes, welche durch dergleichen Klims-lein unterschiedlicher Andachten, das Wasser der Gnaden, und Barmhertzigkeit ausgiesset. Scheinet mithin die Wessobrunnerische, Marianische Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten Empfängnuß jene lebendige, und immerlauffende Wasser-Röhren zu seyn, aus welcher die für Leib, und Seel höchst nothwendige, und heylsamiste Wasser der Gnaden GOttes, der Tröstungen MARIÆ, alles Glück, und Seegen vom Himmel uns Bedürftigen häuffig zuflüssen, daß mit Wahrheit der Selbigen kan dieses Lob beygesetzet werden:

Motu peremis:

Hört niemahlen auf,
Beständig im Lauff.

Wie gleich zu ersehen aus der anderen Relation, welche uns schon vorhinein Trostreich einladet mit denen Worten *Is. 55.* Omnes sitientes venite ad aquas! Kommet alle, die ihr Durst leydet, und machet euch theilhaftig der Gnaden-Wässeren. Venite! kommet! aber wohin? Claudius Kapim. *serm. de Concept. Virg.* Venite ad Matrem DEI Immaculatam! antwortet: Kommet zu der unbefleckten Mutter GOttes! fons est, ad quem si quis arescit, aut arida siti premitur, acceleret, & bibat, & divina hauriat solatia: Sie ist der springende Brunnen, wann jemand Trückne leydet, oder nach einem kühlen Trunck seuffzet, den bitteren Durst zu löschen, der mache sich eilends auf, lauffe hinzu, und er wird bäldist die Göttliche Tröstungen empfinden, und genüssen. Probatum est! aufgemerckt auf das, was folgt!

Rela-

RELATIO II.

Dieser Marianischer reich-flüssen-der Gnaden-Brunnen wird noch verwunderlicher vorgestellet in der Wessonischen schönen Liebs-Mutter.

I.

Gleich bey Anfang dieser Trost-vollen Relation muß ich hertzlich aufruffen: Magnus Dominus, & laudabilis nimis! grosser GOTT! allweisister GOTT! ewiges Lob- und Anbettungs-würdigister GOTT! O wie meisterlich, wie kunstreich, wie erstaunlich spielet da nicht auf dem so schönen und grossen Welt-Gebäu als dem allerprächtigisten Theatro, und Schau-Bühne deine allmögende Weis- und Fürsichtigkeit gleich einer der berühmtisten, und fürtrefflichisten Commediantin! Ludens coram eo omni tem-

tempore, ludens in orbe terrarum, bezeuget Salomon der allerklugiste König in Israel *Prov.* 8. 30. Je, und allzeit spielet Sie vor GOtt, und vor allen Menschen: Ludens: je, und allzeit spihlet Sie im Himmel, und auf Erden: Ludens: Dann ich frage, wie verwunderlich spihlet nicht die Göttliche Weisheit an dem hohen Firmament? an Sonn, Mond, und Sternen? Ludens: Wie seltsam in dem Lufft durch so verschiedene schröckbare Cometen, Feur-Kuglen, und Feur-ausspeyende Dracken? Ludens: wie wunderlich in dem Element des Feurs durch die krachende Cartaunen, durch die knallende Donner, durch feurige alles erschröckende Blitz, und Wetterleuchten? Ludens: wie fürsichtigist in denen annehmlichisten, wohlrüchendisten Garten-Kräuteren, in denen edlichisten gepurperten Rosen-Blumen, in dem seltsamisten Baum-Gewächs, und dero Früchten? Ludens: endlich wie verwunderlich in denen Feur-ausspeyenden hohen Bergen, in denen unergründ-

gründlichen Minoralien, in Gold, Ertz, und Silber? Magnus Dominus, & Laudabilis nimis! Grosser GOTT! wahrlich, wahrlich in allen diesen erschaffenen Dingen hat noch bishero je, und allzeit sehr meisterlich, sehr fürtrefflich, und kunstreich gespielet deine allmögende, unergründliche Weis- und Fürsichtigkeit. Allein Ludens in orbe terrarum, die Wahrheit recht offenhertzig zu bekennen, so geduncket es mich, daß eben diese Göttliche Weisheit nirgends ansehnlicher gespihlet habe, als in denen lustig- und schön springenden Brunn- und Wasser-Wercken. Dessen sichere Prob aufzusuchen, gehe ich nit nacher Albanien, nacher Libien, nacher Dortien, nacher Indien, Sicilien 2c. allwo so erstaunliche, seltsame Wasser-Quellen anzutreffen, und zu ersehen, daß auch die erfahrniste Natur-Gribler darob sich entsetzen, und bewunderen. Ich aber setze alle diese Natur-Wunder beyseits, und halte mich an jenen frischisten, allgemeinen, jedermann offenstehenden, allerreinisten Gnaden-

Brun-

Brunnen, mit welchem die Göttliche Weisheit dem Marianischen Wessobrunn eine gantz verwunderliche Vorsehung hat gethan: dann in dem berühmten Benedictinerischen Closter Prüffining nächst Regenspurg im Jahr 1697. ware er entsprungen; aber gleich darauf durch verborgene Quellen der Göttlichen Anordnungen nacher Wessobrunn zu vieler tausend Christlichen Seelen-Trost, und Heyl ist abgeführet, und geleitet worden. Wo sich dann in kurtzer Zeit gezeiget, daß würcklich allhier jener auserlesnister Wasser-Strom seye erwecket worden (wir verstehen die im Closter Prüffining so kunst- als liebreich durch ein geistliche und unschuldige Hand gemahlte, und hernach nacher Wessobrunn gnädig verehrte Marianische Bildnuß unserer schönen Liebs-Mutter) welchen scheinet der Heilige, und Christo dem HErrn sehr liebe Freund, auch von der überseeligisten Mutter an Kindsstatt genommene Discipul Joannes *Apoc.* 22. schon vorgesehen zu haben, erzehlend: Als ich einstens

stens in der Insul Bathmos in den Geist verzucket wurde, ist mir ein wunderliche Vision gewiesen worden: Ostendit mihi fluvium aquæ vitæ, splendidum tanquam crystallum; dann jener Apocalyptische Engel zeigte mir einen Fluß des lebendigen Wassers, welcher so klar, so hell, und schön, und lauter ware, als das reiniste Crystall. Nun wer solte wohl unter diesen Crystallenen Fluß verstanden werden? der fürtreffliche Mariophilus Petrus, Antonius Spinellus aus der Hochlöblichen Societät JESU *in tract. de Festis B. V.* entdecket uns solchen, schreibend: Fluvius hic crystallinus latet in DEI Matre purissima, & sine omni macula, dieser Crystallene Fluß liget verborgen unter der allerreinisten, und ohne alle Mackel empfangenen Mutter GOttes, cujus aquæ lucidissimæ, & dulcissimæ ob influxum gratiarum, dessen Wässer überaus hell, und süß wegen den Einfluß aller Gnaden, ja Sie ist der freygebiste Fluß, dessen hochgeseegnete Quell-Aderen sich ergiessen usque ad circumfusas,

sas, & exteras nationes in alle so wohl umliegende, als weitentfernete Landschafften, und Völckeren, damit sie von solchen Gnaden-vollen Ausfluß beständig erfrischet, und erquicket werden.

Und also ist es geschehen, da kaum zu diesen Marianischen, Crystallenen Gnaden-Fluß der erwünschte Zugang ist eröffnet worden, absonderlich in dem Jahr 1711., allwo in Wessobrunn die Hochlöbliche Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ mit möglichister Solennität ist eingesetzet worden. Gleich dorten erschallete ein prophetisches Jubel-Geschrey: Erit fons patens domui David: *Zach.* 13. Sehet! sehet! anjetzo wird wohl diese in Wessobrunn neu angekommene, anmüthigiste Gnaden-Bildnuß der schönen Liebs-Mutter vermittelst Ihrer Ertz-Bruderschafft, werden den Hauß David, das ist, allen Marianischen Liebhaberen zu einem frey offen stehenden Brunnen, qui se reddit omnibus potabilem (beschreibet solchen noch klä-

rer der gelehrte Contemplant Idiota *Contempl. 16.*) qui nulli clauditur, nec negatur, welcher den Durst zu löschen ist allen gemein, wird keinem verschlossen, noch der Zugang versagt, haurit ex eo bonus, haurit ex eo malus, omnibus prodest, nemini nocet, omnes recreat, omnibus dulcis est, omnes solatur, & adjuvat: Es schöpffet daraus der Fromme, es schöpffet daraus der Böse, er nutzet allen, er schadet niemand, er ist allen süß, und erquicket, er tröstet, und springet allen bey. Und so edler frey offenstehender Wessonischer Marianischer Brunnen, da er kaum anfangte zum geistlichen Trost aufzustrudlen, hat er schon innerhalb 20. Monather einen so verwunderlichen Znlauff bekommen, daß sich in so kurtzer Zeit durch Einschreibung über zwölf tausend andächtige Seelen bey diesen hochgeseegneten Marianischen Brunnen süßiglich, und frölich haben gelabet, und erfrischet; Ja der helle Rueff von diesen in Wessobrunn neu entsprungenen Gnaden-Brunnen liesse

sich

sich in unserer Gegend nicht einschliessen, sondern derselbe erstreckte sich in Lauff vier Jahren in alle Catholische Länder des werthisten Teutschlands, besonders in Schwaben, Elsaß, Niederland, Oesterreich, Saltzburg, Tyroll, Karnten, Crain, Steyrmarck ꝛc. Was solle ich melden von der eintzigen bey GOTT, und MARIA so hoch angerühmten Kayserlichen, ansehlichisten Kauff- und Handels-Stadt Boozen, welche in Vernehmung der heylsamisten Wessonischen Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ alsobald nicht nur zehen Tausend Marianische Mitglieder hat angeworben, und die Angeworbene anhero überschicket, sondern ihren hitzigen Liebs-Durst desto vollkommener zu ersättigen, wohl gar eine an dem Gnaden-Original anberührte anmüthigiste Copi anverlanget, dero zu grösserer Ehr, Lieb, Andacht, und Hochschätzung ein eigener, und sehr herrlicher Altar ist aufgerichtet worden; wie er noch täglich in dem Marianischen Boo-

zen zu sehen. Allein dieser ware nur der erste anfangende Ausguß unsers Wessonischen frey offen stehenden Gnaden-Brunnen, welcher doch mit der Zeit also sich vermehret, daß von selben eben mit Wahrheit kan gesprochen werden, was ich in dem Buch *Gen. cap.* 2. gelesen: Fons ascendebat e terra irrigans universam superficiem terræ: Ein Brunn gienge aus von der Erden, zu befeuchten alle Ebne der Erden, ich will sagen: Ein überschwänglicher Wasser-Strom ist entsprungen zu Wessobrunn aus der Wunder-schönen Bildnuß der Göttlichen Liebs-Mutter, zu welcher ich mit dem tieffsinnigen Raymundo Jordano *Contempl.* 16. hertzlich kan ruffen: Fons misericordiæ tuæ irrigat aridam terram nostram, fons tuæ pietatis omittit rivulos suos ad nos peccatores, quibus continuo recreamur, fons tuæ dulcedinis sitim nostram extinguit, & clamat quotidie misericorditer ad nos: omnes sitientes venite ad aquas, & bibite cum lætitia! Schönste Liebs-Mutter! Du, du bist die hochgeseeg-

nete

nete Brunn-Quell deiner Barmhertzigkeit! diese befeuchtet unsere dürre, und ausgesperte Erden, unsere betrübte, trostlose Seelen: der Brunn deiner Gütigkeit leitet auf uns arme Sünder seine beglücktiste Rinsal, durch welche wir ohne Unterlaß erquicket, aufgemunteret, und ergötzet werden: der Brunn deiner Süßigkeit löschet unseren Durst, und ruffet gantz mildreich, uns täglich einladend: Kommet alle, die ihr Durst leydet! kommet zu dem Wasser, und trincket mit Freuden! Venite, qui laboratis, & onerati estis! Kommet zu der unbefleckten Liebs-Mutter, welche ihr vor Mühe, Sorg, Arbeit, und Betrangnuß gleichsam zu verschmachten scheinet, dann Sie ist Canalis, per quem fons divinæ gratiæ, & consolationis supernæ ad universitatem humani generis abundanter effuit, jener reichflüssende Canal, durch welchen die Brunn-Quelle Göttlicher Gnaden, und himmlischer Tröstungen über das gesamte menschliche Geschlecht sich überflüßig ergiessen; Venite! kommet! dann Sie ist

fons universo orbi afferens medicinam: jener Gesundheit-Brunnen, aus welchem die gantze Welt so wohl vor dem Leib, als vor die Seel die heylsamiste Artzeney schöpffen kan; venite! kommet! dann sie ist fons, e quo indesinenter beneficia manant: der Trost-Brunnen, von welchem die Gutthaten unaufhörlich fliessen. Bißhero der Heil. Joan. Damasc. *Orat. de Nativ. B. V.*

O dann wohl ein Trost- und Gnaden-voller Brunnen die Göttliche schöne Liebs-Mutter! Es lobe nur Palæstina seinen grossen Fluß Jordan wegen seinem gesunden, und heylsamen Wasser, in welchem der Aussatz gereiniget wird: auch bey diesem Wessonischen Gesunds-Brunnen seynd durch das steiffe Vertrauen zu der schönen Liebs-Mutter viel Tausend von dem schändlichen Aussatz abscheulichister Sünden, und Lasteren gesäuberet worden. Es preyse gantz Persien ihren vortrefflichen Fluß Ganges wegen seines besten, und reinisten Gold, so er mit sich führet!

ret! Weit Goldreicher ist der Wessonische Gnaden-Strom, die unbefleckte schöne Liebs-Mutter, welche ja den Tausend nach hat bereichet, und solchen beygebracht das auserlesniste Gold der Verzeihungs-Gnad, und vorbittenden Liebe GOttes, durch welches nicht ein Königreich, sondern das himlische Jerusalem selbsten mit der ewigen Glückseeligkeit erkauffet wird. Es schätze hoch, und lobe ohne End Lybia ihren kostbaren Perl-Fluß wegen dem unschätzbaren Schatz der raristen Perlen, welche in demselben wachsen, nnd gefunden werden. Allein ich frage: hat dann nicht die unbefleckte Liebs-Mutter zum erwünschten Trost der sündhaften Welt jenes allerkostbariste Perlein hervor gebracht, welches Himmel, und Erden nicht genugsam schätzen kan, jenes Göttliche Perlein, welches MARIA empfangen aus dem Himmel-Thau von dem Heil. Geist, nach welchem die liebe Alt-Vätter so lang, und hertzinniglich geseufftzet haben? Mit wenigen alles: Die unbefleckte GOttes-Mut-

ter ist jener überhäuffte Gnaden-Brunnen, so in sich schlüsset alle Nutzbarkeiten anderen berühmten, und heylsamisten Brünnen; dann alle Gaaben, und Gnaden, so der gütige GOtt hin und wieder ausgetheilet, hat Er auf einmahl alle zusamm in seiner liebsten Mutter verschlossen: Cæteris per partes præstatur, bekennet der Heil. Hieronymus: MARIÆ vero simul se tota infundit plenitudo gratiæ: Anderen wird die Gnad zertheilter gegeben in gewiser Maaß; in MARIAM aber hat sich die gantze Völle der Gnaden eingegossen, ut de plenitudine ejus accipiant universi, bezeuget der Heil. Bernardus *super Missus est*: damit von dessen Völle alle empfangen, captivus redemptionem, æger curationem, peccator veniam, justus gratiam, Angelus lætitiam, denique tota Trinitas, Gloriam: Der Gefangene seine Erlösung, der Krancke die Gesundheit, der Sünder Verzeihung, der Gerechte Gnad, die Engel Freud, und die gantze allerheiligiste Dreyfaltigkeit Ehr und Glory in alle Ewigkeit.

Daß

Daß deme in der Wahrheit also, hat ja die Göttliche Fürsichtigkeit GOttes selbsten durch seltsamiste Begebenheiten, welche Sie bißhero in der Wessonischen schönen Liebs-Mutter ausgewürcket, der jetzigen Christlichen Welt genugsam bezeiget? Dann ich frage mit Jacobo de Voragine: Portentum prorsus insolitum? solle es nicht seyn ein gantz ungewöhnliche, verwunderliche Seltsamkeit, daß ein eintzige Marianische Bildnuß, welche vor etlich 60. Jahren annoch in ihren Nichts gelegen, in Ablauf so weniger Zeit wegen ihrer holdseeligisten Annehmlichkeit, und auserlesnisten Schönheit gleich einem gewaltigen Magnet Land, und Reich mit ihren gecrönten, Hochgefürsteten, Ertz-Bischöfflichen, Bischöfflichen, und Infulirten Häupteren, wie auch gantze Gemeinde mit allen ihren Innsassen in ihre Lieb, und Hochschätzung vermögt habe also hertzlich zu bewegen, und an sich zu ziehen, daß dero Selben treue Verehrer, Beeyfferer, und Liebhaber in keine Zahl

zu bringen. Portentum prorsus insolitum: solle es nicht seyn ein ungewöhnliche, verwunderliche Begebenheit, bey ersten Anblick einer Bildnuß, welche vor kurtzer Zeit ans Tag-Liecht ist kommen, von einem an Weiß- und Heiligkeit grossen, und berühmten Römischen Pabsten Clemente XI. mit einer an Privilegien, und geistlichen Seelen-Schätzen ansehlichisten Ertz-Bruderschafft mild-Vätterlich hoch geehret, wie auch gleich darauf mit einer Churfürstlichen neu aufs herrlichist erbauten Gnaden-Capellen beglücket, mit Kayser- und Königlichen Altars-Ornat beschencket, mit einem von feinisten Gold kostbarist, und sehr kunstreich gestickten rothsammeten Baldekinn heraus geschmucket zu werden? Portentum prorsus insolitum! solle es nicht seyn eine ungewohnliche, verwunderliche Begebenheit, daß von dieser eintzigen Wessonischen schönen Liebs-Mutter, und dero anmüthigen Original das Jahr hindurch zahlreiche, hochgewenhte, und an dem Gnaden-Original selbsten

sten anberührte Marianische Copien auch in weit entlegniste Oerter anverlanget werden ? Wie dann eben diese schöne Liebs-Bildnuß von dem Hochwürdigen, und Hochgelehrten Herrn Francisco Seraphico Brandtner, Can. Reg. Lat. S. Augustini, p. t. in dem berühmten Stüfft, und Closter Beyrberg würdigisten Decano, an seine Jungfräul. Schwester, und Closter-Frau ad S. Wiboradam Ord. S. P. Benedicti in der Schweitz nächst dem Hochfürstlichen Stüfft S. Galli überschicket, mit ungemeiner grossen Freud aufgenommen, auch zur täglichen Verehrung, Trost, und Andacht ist offentlich auf dem Altar ausgesetzet worden, damit Sie so frommer, unschuldigen, und GOtt allein liebenden Seelen verbleibe, die mächtigiste Schutz- und Schirms-Mutter, gleichsam diese gebenedeyte GOttes-Dienerinnen täglich aufmunterend, und tröstend : Ego vos semper custodiam : geistliche Töchter ! Euch werde ich allzeit beschützen, und beschürmen. Eben zu dieser Zeit wurde dergleichen Marianische Copien

durch

durch einen abgeordneten Botten nacher Böhmen begehret mit überschickten höflichisten Bitt-Brieff, die anverlangte Wessobrunnerische Bildnuß gewiß ausfolgen zu lassen, aus Ursach: Weilen der gerechte GOtt (lauten die Wort des Brieffs selbsten) das Königreich Böhmen mit sehr harten Trüb- und Trangsalen hat empfindlich heimgesuchet, so verhoffen wir durch steiffes Vertrauen zu der Wessobrunnerischen unbefleckten schönen Liebs-Mutter, (welche in Böheim sehr hoch geschätzet wird) bey dem erzürneten GOtt *invenire gratiam, & consequi misericordiam in auxilio opportuno*, Gnad zu finden, und Barmhertzigkeit zu erlangen, und zwar bey jetziger gefährlichen Zeit, wo uns die himmlische Hülf am meisten vonnöthen. Ich schweige von denen benachbarten Orten, in welchen schier kein Kirchen, wo nicht eine anmüthige Abbildung von der schönen Liebs-Mutter zu sehen, und andächtigist verehret wird. Was solle

solle ich melden von ihren Bildnussen theils auf zarten Pergament, theils auf Jungfrau-Papier? So weit ist es dermahlen mit diesen kommen, daß so gar eine Hochwürdige Geistlichkeit ersehend den grossen geistlichen Trost, und Freud, welche fromme Seelen schöpffen aus der Bildnuß der Wessonischen schönen Liebs-Mutter, pfleget dergleichen Bilder in ihren eyferigen Apostolischen Christ- und Kinderlehren auszutheilen mit diesen erfolgten Nutzen, daß die unschuldige Kinderlein dardurch aufgemunteret worden, desto fleißiger aufzumercken, die Christliche Haupt-Stuck desto embsiger auswendig zu erlehrnen, und die an sie gestellte Fragen desto geschwinder zu beantworten, damit sie nur zur Belohnung ein schönes Liebs-Mütterl-Bildlein überkommeten. Alsdann solle man sehen, wie Freuden-voll solche beschenckte Kinder nach Hauß kehren, denen lieben Elteren so liebreiche Schanckung aufweisen, und gantz sorgfältig zu täglicher Verehrung ihnen aufbehalten, ja was noch mehreres zu bewun-

bewunderen, kommet das Jährliche Wessobrunnerische Titular-Fest herbey, so haltet diese Unschuld um Erlaubung an, auch dahin Wallfahrten zu derffen, damit sie sich bey Ansehung der schönen Liebs-Mutter nur recht hertzlich ergötzen, und erfreuen konte. Jetzt lasse ich allen verständigen Marianis. Liebhaberen zur Betrachtung über das so heilige Lust-Spectacul, in Ersehung, wie diese kleine, unschuldige Kinder, versehen mit Stäben, und Stecken den gantzen Marianischen GOttes-Dienst, auch hungerig, und durstig, auferbäulichist beywohnen. Solche Pilgerl, O wie viele Verwunderungs-Zäher haben sie schon offt aus denen andächtigen Augen der Ansehenden hervor gelocket?

Daß unter dem Marianischen Bildlein von der schönen Liebs-Mutter müsse eine besondere himmlische Krafft wider grosse Ubel Leibs, und der Seelen verborgen seyn, geben die sichere Prob die Bruderschafft-Zettel der Verstorbenen, welche Jährlich nach dem hundert

dert einlauffen, aber wie? Der Zettel mit dem Namen des Verstorbenen kommet zwar an; allein ohne der eingedruckten Marianischen Bruderschafft-Bildnuß, und dieses darum, wie die beygelegte Brieff bezeigen, damit solche heraus geschnittene Bilder theils bey denen Bethstätten, theils an die Hauß- und Stall-Thüren, theils in denen Scheuren, und Traid-Kästen mögen angehefftet, und aufbehalten werden zur noch fernerer Abwendung alles Unheyls, und unverhofften Gefahren, gleichwie solche noch bißhero vermittelst dieser Bilder seynd glücklich abgetriben worden. Portentum prorsus insolitum! solte es nicht ein ungewohnliche, verwunderliche Begebenheit seyn, daß der allmächtige GOTT selbsten die Wessobrunnerische schöne Liebs-Mutter wegen allzusteiffen Vertrauen der Christ-Glaubigen bißhero mit seltsamen, und verwunderlichen, geistlichen, und leiblichen Gnaden, und Gutthaten bey der jetzigen elenden Welt habe überaus hochschätzbar, und herrlich gemacht, also,

also, daß bey jedem lauffenden Jahr kaum ein Frauen-Fest vorbey gehet, wo nicht von der schönen Liebs-Mutter neu empfangene Gnaden eröffnet, und zur offentlicher Verkündigung angegeben werden zur Bestättigung des grossen Hertzens-Trosts, welchen der H. Seraphische Kirchen-Lehrer Bonaventura *in Spec.* allen wahren Liebhaberen von MARIA gibet: Ipsa tanquam vera Fontana semper fluit, efflues semper largissima: Sie die schöne Liebs-Mutter als ein Brunn-Quell fliesset allzeit, gehet vor Güte über, und giesset sich beständig aus, allen Seelen zum Besten. Portentum prorsus insolitum! Endlichen solle der ungemeine grosse Zulauff der nach den Tausend zu der Wessobrunnerischen liebreichisten Gnaden-Bildnuß ankommenden Wallfahrteren nicht ein besonders Wunder seyn, in Betrachtung deroselben unermüdeten Eyfers bey ihren Aufenthalt, in Ablegung ihrer auferbäulichisten Andacht, in offentlicher Bezeugung ihres lebhafften Vertrauen, in Erweisung

einer

einer ausnehmenden Hertzens-Freud, daß wiederum die erwünschte Zeit ankommen, die schöne Liebs-Mutter gegenwärtig frey, und nach Belieben anzusehen, und innmüthigist zu liebkosen, Dero zu Lieb, und Ehr sie eine Wallfahrt von vielen Tägen weit her, nicht ohne Mühe, nicht ohne leibliche Beschwerlich- und Unbequemlichkeit in Durst, und Hunger freywillig haben auf sich genommen. Wie wir dessen ein herrliches Beyspiel nicht ohne Verwunderung im Jahr 1758. um die Herbst-Zeit haben ersehen in dreyen ansehnlichen, mit der Churfürstlichen, und Königlichen Liverey schön heraus gekleidten, mit einem lesens-würdigen Patent der von Ihro Durchleuchtigisten Fürstin, und vermählten Königlichen Chur-Princeßin zu Sachsen erhaltenen allergnädigisten Erlaubnuß bestens versehenen, von der Churfürstl. und Königlichen Residentz-Stadt Dresden über München, zu Wessobrunn gantz unverhoft ankommenden, und bey der schönen Liebs-Mutter sich lange Zeit in

aufmercksamister Andacht aufhaltende Sächsische Herren Hatschier. Als P. Præses ermahnet wurde von der Gegenwart dieser Edlen, und andächtigen Wallfahrteren, bewillkommete er solche mit möglichister Veneration, Lieb, und Freud, darbey vernehmend, wie daß sie den austrücklichen Befehl von Ihro Durchleuchtigisten Hochheit haben bekommen, nicht nur jene Liebs- und Gnaden-Mutter zu Wessobrunn andächtigist zu besuchen, und aufmercksamist zu betrachten, in dero mütterliche Schoos sie jährlich die Marianische Votiv-Formul von Dresden aus pfleget zu überschicken, sondern auch, den dermahligen gefährlichen Stand des so hart betrangten Sachsen sorgfältigist dem mächtigen Schutz, Beystand, und höchst nothwendige Hülf der von ihr so hochgeschätzten schönen Liebs-Mutter anzubefehlen. Nachdeme diese drey Gottsförchtige Sächsische Wallfahrter in etwas erfrischet, und gelabet worden, verfügten sie sich abermahl zu der schönen Liebs-Mutter, schuldigisten

Danck erstattend, daß sie von GOtt gewürdiget worden, seine unbefleckte schöne Liebs-Mutter nicht nur in eigener Person anzusehen, sondern auch in dero Wunder-vollen schön- und auserlesnisten Annehmlichkeit herrlichist zu erfreuen. O wie wahr! Præsentia superat absentiam rei (seynd Wort des berühmten Schrifftstellers Cornel. à Lap. *in cap. 6. Eccl.*) æque ac visio rei visæ superat spem, & desiderium rei videndæ: Die Gegenwart einer Sach übertriffet weit dessen Abwesenheit, oder Entfernung; gleichwie der Trost, und Freud eine sichtbare Sach würcklich anzusehen, unvergleichlich übertriffet das Verlangen, und Hoffnung, solche zu sehen. Dessen unumstoßliche Wahrheit hole ich ab aus Göttlicher heiliger Schrifft. Als einstens die Söhn des alt-erlebten Patriarchen Jacobs aus Aegypten zu ihrem Vatter zuruck kommen, überbrachten sie den lieben Alt-Vatter: Joseph filius tuus vivit, & ipse dominatur in omni terra Ægypti. *Gen. 45.* Joseph dein Sohn lebet, und er herr-

schet über gantz Aegypten-Land. Dieses ware den lieben Alten ein ungemeine Freud, und wurden dardurch die halb-verstorbene Lebens-Geister gleichsam erneueret: Dahero sagte der begierige Jacob: Vadam, & videbo illum, antequam moriar! So will ich mich also aufmachen, und meinen Sohn selbsten sehen, bevor ich stirbe. Aber mein liebster Jacob! sihest du nicht, dein Haupt vor Schwachheit neigt sich zur Erden, und zum Grab: die Kräfften seynd gebrochen, die Füß ausgemergelet, der Weeg weit, und beschwärlich, einmahl die Reiß kan nicht seyn! stelle diese nur ein! Es soll dir ja eine genugsame Freud seyn wissen, daß Joseph dein Sohn gesund, und wohl auf lebe, und als ein auf den Aegyptischen Thron erhöhter Beherrscher in hohen Ehren stehe. Allein præsentia superat absentiam rei: Nein! nein! antwortet Jacob: dieses ist mir zwar ein grosse Freud; mein Trost aber wird sich nicht ehender vollkommen befinden, biß ich meinen liebsten Sohn Joseph werde gegen-

genwärtig umfangen, und mit meinen Vätterlichen Augen angesehen haben. Und als nach hinterlegter Reiß Jacob so erwünschten Trosts ist theilhaftig worden, ruffet er auf: Jam lætus morior, quia vidi faciem tuam, jetzt stirb ich mit Freuden, O Joseph! weil ich dein Angesicht gesehen hab. Also groß ware der Trost des treuen Jacobs, welchen er fühlete von der Gegenwart, und Ansehen seines Sohns Josephs, daß er solchen Trost gleichsam den Leben selbsten hat vorgezogen.

Der alte Tobias, da er wunderbarlicher Weiß sein Gesicht überkommen, danckete er zwar GOtt um so besonderliche Gnad: aber wie? Benedicite Domine Deus Israel: & ecce! ego video Tobiam filium meum. *Tob. 12.* Ich dancke dir mein HErr, und GOTT Israel! und siehe! ich sehe jetzt meinen Sohn Tobiam! wormit er andeuten wolte, gleichsam sprechend: Ich dancke dir, O HErr! um die Heylung meiner Augen, weilen mir dardurch der

unaussprechliche Trost ist zugewachsen, abermahl meinen lieben Sohn gegenwärtig anzusehen.

O mit was ungemeinen Unkosten von Gold, Silber, und Edelgestein hat nicht die Königin von Saba den Trost eingekauffet, den Israelitischen Thron-Beherrscher, und das grosse Wunder der Weisheit Salomonem gegenwärtig anzusehen? Ipsa veni, & vidi oculis meis. *3. Reg. 10.* Und nachdeme sie dessen ware theilhafftig worden, hat sie folgendes Urtheil gefället: Beati servi tui, qui stant coram te semper! Seelig, und überglückseelig seynd deine Diener, und alle, und jede, welche allezeit vor dir stehen, und den Trost genüssen, bey dir sich gegenwärtig einzufinden, und dich anzusehen.

Nun ligt an Tag, woher der so zahlreiche Zulauff eyferiger, und andächtiger Wallfahrteren, und zwar zu einer Marianischen Bildnuß, von welcher vor 60. Jahren noch was gesehen, noch

gehöret worden. Cornelius gibt die klare Ursach: Præsentia superat absentiam rei: Ihr Lieb, ihr Hochschätzung, ihr Begierd, und Verlangen die Gnaden-volle, und sehr anmüthige Bildnuß in Wessobrunn anzusehen, und gegenwärtig zu verehren, diese ist halt bey solchen Marianischen Hertzen weit hitziger, als jene des Patriarchen Jacob zu seinem Sohn Joseph, und der Königin von Saba zu dem König Salomon, wohl wissende, daß bey der Wessobrunnerischen unbefleckten Liebs-Mutter das Persianische Gesatz keinen Platz finde: Si non vocatus, interius atrium Regis intraverit, absque ulla cunctatione statim interficiatur. *Esth. c. 4.* Wer unberuffen in den inneren Saal des Königs hinein gehet, der solle ohne Verzug getödtet werden. Nicht also zu Wessobrunn! dann dessen Göttliche Liebs-Mutter alle ohne Ausnahm, und Unterschied zu ihrem Gnaden-Thron den freyen Zutritt gestattet, und sich desto höher erfreuet, je mehrere Liebhaber, und Pfleg-Kinder Sie ehren-

 bietig

bietig, und andächtig besuchen, bey Ihr um Trost, und Hülf anflehen, und bitten; dann Sie will, und verlangt beständig allen zu ihr ankommenden Pilgeren eine lautere mildhertzige, und liebreiche Gnaden-Mutter zu seyn: Ego Mater Pulchræ Dilectionis, und zwar jene guthertzige Liebs-Mutter, per cujus manus (ist die Lehr des grossen Mariophili, und Heil. Bernardini *Sen. serm. 5. de Exalt. B. V.*) Omnia dona, virtutes, & gratiæ Spiritus S. quibus vult, quando vult, quomodo vult, & quantum vult, liberaliter administrantur: Durch dessen Jungfräuliche Hånd alle Gaaben, und Gnaden des H. Geists, wem er will, wann er will, wie er will, und so viel er will, denen Liebenden, und Andächtigen werden freygebigist mitgetheilet. Mariophili! sehet ihr nun MARIAM als einen lebendigen, freyoffenstehenden, und immerwährenden Brunn-Quell der Gnaden, von welcher uns aller Trost, alles Glück, alle Freud, Seegen, alle zeitliche, und ewige Ergötzlichkeit müssen zuflüssen; dahero der fürtreffliche Parisiensische

Groß-

Groß-Cantzler Gerson *serm. de Immac. Concept.* also vertreulich mit MARIA redet: Mater DEI Immaculata millies salve! Tu es fons affluentissimus in centies mille flumina divisus, totam Ecclesiæ superficiem irrigans, ac fidelium tuorum animas cumulatissime perfundens, atque ad omne bonum fœcundans: Gegrůßt seyest du zu tausendmahl, du O unbefleckte Mutter GOttes! Du, du bist die überflůssende Wasser-Quell, so in hundert tausend Ausflůß sich zertheilet, die gantze Catholische Kirchen mit tåglich neuen Trost, und himmlischen Seegen bewåssereſt, über die Seelen der Rechtglaubigen durch Erhaltung grosser, und vieler Gőttlichen Gnaden håuffig sich ausgůsset, und mit Abtreibung alles Unheyls Leibs, und der Seelen, zu allen Guten befruchtbaret. Kein Land, kein Reich, kein Ort ist, wohin dieser Marianischer Gnaden-Fluß sich nicht ergůsset: kein Mensch ist so entfernet: so schlecht, und gering, der sich nicht dieses Gnaden-Wassers kan theilhafftig machen. O wie viel! wie viel!

welche sich in der Wüsten, und Einödde dieser verführerischen Welt haben gefährlich verirret, wären armseelig verschmachtet, zeitlich, und ewig zu Grund gangen, wann sie nicht bey dem Marianischen Brunnen der schönen Liebs-Mutter theils durch verlobte andächtige Wallfahrt, theils durch heilig anverlangte Einschreibung in dero Haupt- und Ertz-Bruderschafft der unbefleckten Empfängnuß das heylsame Gnaden-Wasser hätten abgeholet, und dardurch wären gelabet, und erquicket worden. Ach! wie viel Gefahr-leydende sündhaffte, kleinmüthige, und schier schon verzweiflende elende Seelen wären des ewigen Tods dahin gestorben theils durch tieff eingewurtzlete, lang veraltete boßhafte Gewohnheit, theils durch freventliche Verschweigung grosser, und schweren Sünden, wann sie nicht noch in der Zeit gleich einem verwundeten Hirschlein bey dem Marianischen Heyl-Brunnen ihre verträuliche Zuflucht hätten gesuchet, und zu Wessobrunn durch eine aufrichtige Beicht,

und

und schmertzliche Reu, und Leyd wären durchaus abgewaschet, ausgeheilet, und zum Leben der Gnad, und Buß erwecket worden. So beglückte Seelen müssen ja mit weit grösserem Recht bekennen, als einstens der Poët Ovidius in seinem äusseristen Durst hat frölich gesungen: Haustus aquæ mihi nectar erit, vitamque fatebor accepisse: Ein Trunck von diesem Wasser ist mir über alles süsses Tranck; ich wird allzeit bekennen, daß ich durch selbes mein Leben erhalten habe. Welchem armen Sünder aus diesen allerreinisten Gnaden-Brunn ein Trunck zukommet, wird nicht zu Grund gehen nach Lehr des Heil. Anselmi *de Excell. B. V.* qui ad MARIAM accesserit, impossibile est, ut pereat, seynd dessen Trost-volle Wort: Wer zu MARIAM sein Zuflucht nimmet, kan unmöglich zu Grund gehen; dann er wird aus diesen Gnaden-Brunnen das Heyl schöpffen, und von seinen Sünden gereiniget werden. Wie dann dessen *Proverb. 8. 35.* das austruckliche Versprechen zu lesen: Qui me invenerit,

rit, inveniet vitam, & hauriet salutem a Domino: Wer mich findet, der wird das Leben finden, und Heyl schöpffen von dem HErrn.

Wohl dann Marianische Liebhaber, und Verehrer der unbefleckten schönen Liebs-Mutter! kommet! fasset ein neues Vertrauen! erwecket in euch einen neuen Eyfer, Lieb, Andacht, und Hochschätzung von diesem lebendigen, frey offenstehenden, immerwährenden, Crystall-reinisten Gnaden-Quell, von welcher Richardus *a S. Laur. L. 1. de Laud. B. V.* Sicut nec maris profunditas, sic nec MARIÆ liberalitas potest exhauriri: So wenig die Tieffe des Meers, so wenig kan auch die Freygebigkeit MARIÆ der unbefleckten Göttlichen Mutter erschöpffet werden. Befleisset euch also von so unerschöpflichen Heyls-Brunnen beständig Glück, Trost, und absonderlich ein von GOtt hochgeseegnetes Leben zu schöpffen! Richtet, und leitet dessen reiche Ausflüß zu- und auf eure kostbare Seelen, dann diese

scheinen mir nicht anderst beschaffen zu seyn, als wie jener Aegyptische Balsam-Garten, von welchem Burchardus, und aus ihme Thomas Pozius de signis Ecclesiæ gantz was seltsames erzehlet, daß nemlich derselbe von sich selbsten nicht die mindiste Frucht hervor bringe, es seye dann, daß er werde von dem nåchst anliegenden Brunnen, in welchem man sagt, daß MARIA die Jungfråuliche Mutter das Göttliche JESUS-Kindlein gebadet habe, gewässeret habe; deßwegen die Saracener von diesem Brunnen gantze Canål in ihre Gårten geführet haben, selbige dardurch fruchtbar zu machen, welches auch mit einer so erwünschter Würckung geschehen, daß der Emblematist diesen nutzbaren Brunnen den Sinnspruch beygesetzet:

Crescit, quodcunque rigas:

Was du begiest,
Aufs best erspriеßt.

So Trost-volles Lob kan mit bestem Fug von der Wessonischen schönen Liebs-Mutter ausgesprochen werden; dann hat jener Brunnen den Aegyptischen, und Saracener-Garten durchaus fruchtbar gemacht, daß sie dessen Wässer in alle Oerter aufmercksamist zu führen, sich sorgfältigist bemühet haben! O so ist ja die unbefleckte schöne Liebs-Mutter jener überreicher Gnaden-Brunnen, welche ihre auserlesniste Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten Empfängnuß als den alleransehlichisten Seelen-Garten aufs fruchtbarist begüsset, also, daß, wohin sie sich nur erstrecket, lauter Frücht der Gnaden, und des Lebens hervor bringet:

Crescit, quodcunque rigas;

Was du begiest,
Aufs best ersprießt:

Nur angehöret den Mayländischen Bischoffen, den Heil. Ambrosium, welcher

cher betrachtend die Wort des Ertz-Engels Gabriels, ist in diese schöne Wort ausgebrochen *Serm. 1. in Lucam*: MARIA Virginea Deipara vere gratia plena, quæ largo gratiarum effluxu, totam funderet, & perfunderet creaturam: Wahrhafftig die Jungfräuliche Mutter GOttes MARIA ist voll der Gnaden, welche mit ihrem Gnaden-Ausfluß nicht gespährig, sondern freygebigist begiesset alle Geschöpff, aber an meisten uns arme, elende, Gefahr-leidende Menschen; und dieses eben darum, quia ego Mater Pulchræ Dilectionis, weilen Sie ist unser Mutter, und zwar von der schönen Liebe; als ein so liebende Mutter weiß Sie schon, was uns nutzlich, was uns nöthig, und gebühret! Sie weiß, und siehet nur gar zu wohl, wann, und wie Sie uns in aller Noth versorgen, in allen Betrangnussen Leibs, und der Seelen helffen, und beystehen könne, wann nur auf Seiten unser nichts fehlet, wann nur wir mit aufrichtigen, reinen Gewissen, mit andächtigen, und GOttsförchtigen Hertzen hinzu gehen, und von

diesem

diesem Crystall-reinisten Liebs-Brunnen das Gnaden-Wasser begierig abholen, geschiehet dieses, so seynd wir versicheret, daß auch wir gantz getröst werden erfahren, was bißhero viel hundert andere haben glückseelig erfahren, fons ascendebat e terra, irrigans universam superficiem terræ, *Gen.* 2. daß nemlich zu Wessobrunn in der schönen Liebs-Mutter seye entsprungen ein frey offenstehender, reichflüssender Heyl-Hülf- und Gnaden-Brunnen für Abtreibung grosser, und schwerer Anliegenheiten, so Leib, und Seel schmertzlich quälen, und peynigen konten:

Crescit, quodcunque rigas:

Was du begiest,
Aufs best erspriest.

RELATIO III.

Erweiset,

Wie verwunderlich sich die unbefleckte Göttliche Liebs-Mutter als ein reich-flüssender Gnaden-Brunnen unter die ihrige Liebhaber, und Verehrer ausgiesse?

Alles kan, und vermag die Gütigkeit, nur eines ausgenommen, so da ist, daß sie bey sich selbst allein nicht bleiben könne, ich will sagen, daß sie sich nicht innhalten könne, anderen mitzutheilen, und je grösser die Gütigkeit ist, um desto minder kan sie ihre Freygebigkeit zuruck halten, oder einziehen; Sie muß sich nothwendig ausgiessen, als wann sie sonst nicht bestehen kunte, wann sie nicht anderen mit ihrem Uberfluß beyspringete. Daß also in der unbefleckten Göttlichen Liebs-Mutter die freygebige Gütigkeit seye beschaffen, gebe und nimme ich die Prob

aus Heil. Schrifft: *Num.* 20. *v.* 6. ist zu lesen, wie daß der gutherzige Moyses ein treuer Diener GOttes, als er den schmertzlichen Durst des auserwählten Israelitischen Volcks in der Wüsten ersehen, sich darüber von Hertzen erbarmet habe, ja zu zeigen seine gegen Israel ihme angebohrne Gütigkeit, und Liebe, fallete er GOtt demüthigist zu Füssen, eyfrigist bittend, und zum Himmel ruffend: Domine Deus! audi clamorem populi hujus, & aperi eis thesaurum tuum fontem aquæ vivæ: Höchster GOTT! ach! erbarme dich über mein liebes Volck! Eröffne ihnen den Schatz-Kasten, einen Brunnen des lebendigen Wassers! was geschiehet? Moyses voll der Güte, Eyfers, und Vertrauen percussit petram, & fluxerunt aquæ: schlaget mit seiner Wunder-Ruthen an einen Felsen, und gleich ist in Uberfluß von selben das frischiste, und süßiste Wasser für das schier schon verschmachtende Volck hervor gequellet, und entsprungen.

Mariophili! wanderen nicht auch wir gleich denen Israeliten in dieser Welt herum als in einer förchtlichen Wüsten? allwo wir ja nicht einmahl einen Tropfen des süssen Wassers, will sagen, eines wahren Seelen-Trosts zu verhoffen haben. Maledicta terra in opere tuo! dann weilen der Fluch schon über den sündhaften Erdboden ergangen, muß sich niemand bewunderen, wann wir elende Adams-Kinder in so wilder, mit lauter Distel, und Dörner allerhand Mühseeligkeiten angefüllten Einöde beständigen Durst, Hunger, äusseriste Qual, und Noth ausstehen müssen. Allein betrangte Seelen! nolite timere! lebet getröst, und förchtet euch nit, daß ihr vor Durst verschmachten, oder wohl gar sterben werdet. Fons hortorum, & puteus aquarum viventium! Sehet! ein reichflüssender Brunnen lebendiger Wässeren stehet euch offen! venite! kommet! eilet, lauffet nur zu den Wessonischen Marianischen Gnaden-Brunn! diesen hat euch schon vor mehr als dreyßig Jahr

mildhertzigist eröffnet nicht ein Moyses, sondern der grosse Pabst Clemens XI. Schauet nur recht tieff hinein, so werdet ihr finden den kostbaristen, ja wohl gar einen Göttlichen Röhr-Kasten, so da Christus JEsus selbsten ist, von dessen Gnaden-reichen Verdiensten, allerheiligisten Wundmahlen, überflüßig vor uns vergossenes Blut, das himmlische Gnaden-Wasser der so grossen, und unzahlbaren Indulgentzen, hohen Privilegien, und geistlichen Freyheiten durch die Trost-reich eingesetzte Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ mit vollen Uberfluß hervor strudlet, wordurch wir uns an Leib, und Seel, in Leben, und Tod glückseelig, und nach Genügen erquicken, und laben können. Und hören wir nicht, wie hertzlich uns Elende, Schwache, und Durstige zum Liebs-Trunck einlade MARIA die von Ewigkeit schon auserwähltiste Tochter des himmlischen Vatters; MARIA die dreymahl unbefleckttiste Liebs-Mutter des Göttlichen Sohns, MARIA die

Engel-

Engelreiniste Gespons des H. Geists? Diese, diese ruffet beständig, ruffet mütterlich, und aufrichtig: Omnes sitientes venite ad aquas! O ihr Durstleydende! O hart Betrangte, äusserlich, und innerlich schmertzlich Gequellte! kommet doch zum Wasser meiner Gnaden, zum Wasser alles Trosts, Freud, und Glückseeligkeit! kommet, und trincket ohne Sorg! trincket ohne Forcht! trincket ohne End, und Aufhören!

Damit ich aber die Marianische Liebhaber zu diesem Heyls- und Gnaden-Brunnen recht begierig, und hitzig lauffen mache, so lade ich solche aufrichtigist ein aus dem Geist-vollen Jesuiten P. Auriema mit Erzehlung folgenden seltsamen Begebenheiten, so ich gelesen in der Marianischen Schaubühne *cap. 2. de Immac. Conceptione.* Im Jahr Christi 1608. hat es sich zugetragen, daß ein ansonsten sehr hartnäckiger Lutheraner mit Namen Christian, gantz gefährlich erkranckte; und weilen er vermerckte, daß seines Aufkommens

kein Hoffnung mehr übrig, liesse er in Geheim einen Catholischen Priester zu sich ruffen. Allein die gantze Freundschafft widersetzte sich mit scharpfer Betrohung, wie daß sie Christian alles, was immer er besitzte, wolten hinweg nehmen, ja wohl gar zu seinem noch grösseren Schand, und Spott, aus seinem eigenen Hauß nackend, und bloß hinaus werffen. Der todtschwache Tropff erschröckete zwar anfänglich ab einer so unverhofften, gewaltthätigen Versuchung. Erholet sich bald wiederum, hertzhafft zu seinen Freunden sprechend: Es ligt mir nichts daran, wann ihr mich schon aller zeitlichen Güteren beraubet! die Seel gehet vor! fort mit dem Zergänglichen! damit ich nur GOtt, und den Himmel nicht verliehre. Gebet mir einen Catholischen Priester! wo nicht, so schicke ich über euch den erzörneten GOtt, und sein erschröckliches Urtheil. Die Freund erschröcketen darob, und berufften alsobald einen von jedermann hochgeschätzten Priester. So bald dieser erschienen, befragte

te er den francken Christian: Woher seine so verwunderliche Veränderung? und warum er nicht vielmehr einen Lutherischen Prædicanten zu sich ruffe? Da antwortete Christian: Ehrwürdiger Herr! wisset, daß mich in verwichener Nacht, als am Fest der unbefleckten Empfängnuß *MARIÆ*, die Göttliche Mutter habe gantz liebreich besuchet mit diesen Trost-Worten: Weilen du öffters mit einem andächtigen *Ave*, oder Englischen Gruß meine urspringliche, erste Jungfräuliche Unschuld, und unbefleckte Empfängnuß hast verträulichist verehret, so besuche ich dich, darbey versicherend dreyer besonderer Gnaden, so ich für dich bey meinem liebsten Sohn JESU habe für dich ausgebetten, und erhalten. Erstlich wirst du ohne weiteren Widerstand deiner Befreundten gantz ruhig in der Mutter-Schoos der allein seeligmachenden Kirchen getröst leben. Andertens: solle es zum Sterben kommen, wirst du theilhaftig werden aller letzten Heil. Sacramenten,

und jener Gnaden, welche einem Sterbenden höchstens vonnöthen. Drittens wirst du eben an diesen meinen Freuden-Fest meiner unbefleckten Empfängnuß frölich das Zeitliche geseegnen, versicheret der ewigen Freud, und Glückseeligkeit. Was die unbefleckte Mutter den neubekehrten Christian hat versprochen, ist in den darauf folgenden Jahr glückseelig vollzogen worden.

Wie wahr dann ist der Trost-volle Ausspruch des Marianischen Claudii Rapin. welcher *serm. 2. de Concept. B. V.* alle Verehrer der unbefleckten Empfängnuß hertzlich einladet, sprechend: Intemerata DEI Mater fons limpidissimus est; ad quam, si quis arescit, acceleret, & bibat, & divina hauriat solatia: Die unbefleckte Mutter GOttes ist der klariste, und helliste Brunnen, wann jemand Trückne der Betrübnuß im Hertzen leidet, mache sich ohne Verzug auf, lauffe durch Verehrung der unbefleckten Empfängnuß begierig hinzu, und er wird überflüßig genüssen so wohl himmlische

lische, als Göttliche Tröstungen. Nur vernommen, was Cæsarius in seinen Dialogis zu jedermanns Erstaunung erzehlet. Eine leichtfertige, und ausgelassene Weibs-Person, zugleich auch verführerische, ärgerliche Fetl (welche ich mit Wahrheit nennen kan Liberatam) verfählete sich schwärlich mit einem ledigen Kerl, so um kein Härlein besser, als Liberata. Diese, als sie vermerckte, daß sie nun würcklich Kinds-Mutter, lebte sie in äusserister Verwirrung, und Forcht, ihre Schandthat möchte kundbar werden. In so schwärer Angst gehete Liberata einstens, (aus besonderer Eingebung ihres treuen Schutz-Engels) in die Kirchen, in welcher würcklich die höchst nutzbare Verehrung, und Hochschätzung der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ mit Vorstellung der daraus entspringenden fünf himmlischen Haubt-Freuden sehr eintringlich ausgeleget, und unter anderen auch beygesetzet wurde, daß diejenige, welche sich in grosser Gefahr, Angst, und Noth in dero Bruderschafft

einverleiben lassen, glücklich darvon wurden erlediget werden: So Trost-volle Predig fassete die hartgequälte Liberata wohl tieff zu Hertzen; wartete nicht lang, sondern liesse sich alsobald einschreiben, und als eingeschriebener verehrete sie die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ täglich, und mit besonderem Eyfer, und Andacht. Aber O mit was verwunderlichen Lohn! dann die Zeit der Geburt kommete herbey, und Liberata erzeigte in aller Geheim ein wohl ansehnliches Knäblein, doch zugleich einen neuen Benjamin, und Sohn aller erdencklichen Schmertzen. Wie da? Kaum hatte das unschuldige Kind das Tags-Liecht erlebet, müßte solches gleich wiederum grausamlich sterben, weilen die schon gantz verzweiflete Mutter aus Antrib des Teufels das Knäblein jämmerlich erwürget, und das Erwürgte alsdann mit eigenen mörderischen Händen unter die kalte Erden hat verscharret. Allein justus es, Domine! & rectum Judicium tuum! der gerechte GOtt wolte nicht, daß eine

so

so unmenschliche That solte verborgen bleiben; Wo suche ich dann die grausame Kinds-Mörderin? ninderst wo anders als in denen Händen der scharffen Gerechtigkeit, welche dieselbige würcklich an die erschröckliche Folter hat geworffen. An welcher, damit sie nicht lang leyden müßte, hat sie ihre Schandthat offenhertzig bekennet, worauf sie zum Tod verurtheilet, also, daß Liberta lebendig unter die Erden ist vergraben, und verscharret worden. Nach verflossenen 24. Stunden, wo jedermann glaubte, diese arme Sünderin schon ersticket zu seyn, hörete man aus dem Grab ein klägliche Stimm: Helffet! ach! helffet! Auf dieses entstunde ein allgemeiner Schröcken; die Obrigkeit wird herbey geruffen, das Grab eröffnet, und die verscharrete Liberata frisch, und gesund heraus gezohen. Geistliche, und Weltliche erstauneten ab einem so unerhörten Wunder. Gleich wurde die Erforschung angestellet: Woher doch diese so Wundervolle Erhaltung? Liberata gibt also-

bald die offentliche Zeugnuß, bekennend, wie daß sie nur allein durch die tågliche Andacht zu der unbefleckten Empfångnuß MARIÆ, dessen Hochschåtzbarer Bruderschafft sie schon vor etlichen Jahren ist einverleibet worden, seye glůckseelig bey Leben verblieben; Bittet alsdann um einen geistreichen, und eyferigen Beicht-Vatter, bey welchen Liberata eine vollkommene reumůthige Beicht abgeleget, und dardurch verdienet hat, daß sie hernach, noch in viele Jahr als ein heller Spiegel der Bůssenden gelebet, und biß in den Tod in beståndiger Andacht, und Verehrung der unbefleckten Gôttlichen Mutter, wie auch in einer auferbåulichisten Hochschåtzung ihrer hôchst-nutzlichen Bruderschafft gantz eyferig verblieben, und endlichen Freuden-voll in dem HErrn ist verschieden.

Noch verwunderlicher ist, was uns erzehlet der berůhmte Author Scalæ cœli. Ein von Geblůt hoch Edles, aber an Mittlen wenig versehene Matron hatte

hatte aus rechtmäßiger Ehe zwey ansehnliche Töchter erzeiget, welche die Edle, und zugleich sehr Gottsförchtige Mutter in dem Dienst, und in der Andacht gegen der unbefleckten Göttlichen Mutter hat sorgfältigist auferzogen. Nun weilen sie grossen Mangel erlitte in Abgang der nothwendigen Lebens-Mittel, setzete sie ihr besonderes, steifses Vertrauen auf das Freuden-reiche Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß der Jungfräulichen Göttlichen Mutter MARIÆ, mit dem hertzlichen Versprechen, wann ihr, und ihren zwey unschuldigen Töchteren solte dardurch in so grosser Noth geholffen werden, solches täglich mit einer ausserordentlicher Andacht zu verehren.

Einstens als die vorsichtige Edle Frau förchtete, daß ihre zwey wohl erzogene Töchter wegen allzu viel in fremder Augen spielender Schönheit nicht möchten aus allzu grosser Armuth gezwungen werden, auf andere verbottene Mittel zu gedencken, zu was resolviret

viret sie sich? Die fromme Mutter nimmet beyde Töchter bey ihren Händen, und führet solche zu einem Marianischen Gnaden-Bild, so eben den herrlichen Titul tragte: **Mutter von der schönen Liebe.** Vor dieser fallete die betrangte Mutter auf ihre demüthige Knie, also mit vollem Eyfer bittend: O unbefleckte Jungfrau! O Jungfräuliche Liebs-Mutter! deinem Gnaden-Schutz übergibe ich nun gäntzlich diese meine zwey unschuldige Töchter. Und weilen ich sie nicht mehr ernähren kan, so erbarme dich, und seye Du ihre mildhertzige Liebs-Mutter, und erhalte sie lebendig, und todt. Nach abgelegter so vertreulicher Bitt, verfügte sich abermahl die Mutter in Begleitung der Töchteren nacher Hauß. Was geschihet aber unterdessen? oder wie stehet es mit der himmlischen Hülf der so hertzlich angeruffenen unbefleckten Göttlichen Liebs-Mutter? Da lasse ich antworten unseren berühmten Geist-Mann Venerabilem Blosium *in suo speculo*: Citius occurrit, quam miser homo se exaudien-

audiendum ſperat, & credit: MARIA iſt ehender mit ihrer Lieb, und Hülf zugegen, als der armſeelige, und bittende Menſch verhoffet, und glaubet in ſeiner Bitt erhöret zu werden. Und eben dieſe Wahrheit hat wunderlich erfahren unſere edle Matron. Dann höret was ſeltſames! als ſie nach Hauß kehrete, begegnete ihr auf den Weeg ein ſehr anſehlicher Jüngling, welcher die fromme Mutter freundlichiſt grüſſend, derſelben eine nahmhafte Summa Geld bey hundert Pfund überreichte, mit Vermelden, wie daß eben dieſes noch eine alt-reſtirende Schuld wäre, ſo annoch ihren zwar ſchon längſt verſtorbenen Ehe-Herrn zu bezahlen. Worauf der Jüngling ſich nicht mehr hat ſehen laſſen. Die Mutter voller Freuden, bekleidete gleich Anfangs von dieſem Geld ihre zwey Töchter, und zwar gantz ehrlich, und ſtandmäßig, ſchaffete auch bey alle gebührende Nothwendigkeiten. Allein was erdencket nicht der unverſchamte, unbändige Neid? die Mutter kommete dardurch

bey

bey denen Benachbarten in üblen Verdacht, und Argwohn, als wann sie ihre Töchter zum sündlichen Mißbrauch feil gebotten hätte; dieser so freventlicher, und höchstschädlicher Ruff erschallete aller Orten, und wurde immer grösser durch die vergiffte Mäuler der boßhaften Verleumderen, und gehäßigen Neideren. Dahero die GOtt-liebende Mutter höchstens bestürtzet, ihre beyde Kinder abermahlen zu der unbefleckten Himmels-Mutter abschickte, sich darumen zu beklagen: Ite, sagte sie, ite ad Matrem vestram, ad Matrem Pulchræ Dilectionis: Liebste Kinder! wir leiden grossen Gewalt, Schmach, und Unbild! so gehet dann hin zu eurer Mutter, zu der Mutter von der schönen Lieb! dort bittet, seuffzet, und weinet, damit Sie euer Ehr, und guten Namen beschützen möchte. Was geschihet? die unschuldige Töchter folgen den Rath ihrer gutmeinenden Mutter; und sehet ein erstaunliches Wunder! Da alles Volck in der Kirchen versammlet, und diese zwey Jungfrauen

der

der Predig aufmercksamist beywohne-ten, da liesse sich in Angesicht aller An-wesenden ein Engel sehen, haltend zwey aus weissen Rosen geflochtene Cräntz, mit welchen er diesen beyden unschuldi-gen Seelen zuflügend, dieselbige gecrö-net, darbey mit heller Stimm ruffend: Istas vobis coronas mittit Virginea Ma-ter, amoris in signum vestræ virginitatis: zum Zeichen eurer unschuldigen Jung-frauschafft schicket euch diese Cräntz die Jungfräuliche Liebs-Mutter MARIA.

O Glück! O grosse Ehr! genug-sam seye dieses vor unseren Trost, und Lehr; braucht also nicht mehr, als daß wir embsig, und eyferig nachkommen der heylsamen Anmahnung, welche der Heil. Anselmus Ertz-Bischoff zu Can-delberg in einem von der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ heraus gegeben Buch im Jahr Christi 1070. allen treuen Marianischen Liebhaberen zur Nachfolg mit diesen Worten hat hin-terlassen: Quisquis Virgineam DEI Ma-trem vere diligis, recole diligenter Festi-

vitatem Immaculatæ Conceptionis, eamque satage recoli a cunctis: Wer du immer von aufrichtigen Hertzen die Jungfräuliche Mutter GOttes liebest, ehre fleißig das Fest ihrer unbefleckten Empfängnuß, und trage Sorg, daß solches von allen hoch geschätzet, und verehret werde: Warumen: Et Christus ejus Filius replebit te donis suæ gratiæ, ac possessione vitæ æternæ. Weilen du dardurch von Christo den Sohn MARIÆ mit denen herrlichen Gaaben seiner Gnad, und mit der Besitzung des ewigen Lebens wirst beglücket werden. Daß deme also, hat nicht ohne grossen Wunder erfahren Bernardinus de Feltro, ein berühmter Prediger der Stadt Aquitania: dann als dieser offentlich, und sehr eyferig einsmahl predigte von dem hohen Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, zugleich auch alle Anwesende mit durchtringenden Beweg-Ursachen zu beständiger Verehrung derselben, absonderlich zur Zeit der Noth, und Gefährlichkeit aufs kräfftigist anmahnete, und

aus-

auffrischete, hat sich gantz was trauriges zugetragen. Dann eine hochansehnliche Frau, aus der Predig nach Hauß zuruck kehrend, und gleich bey ersten Eintritt ihr jüngstes Söhnlein mit einem entblößten Dolchen in Händen ersehend, erzürnete sie sich höchlich darüber, und da die Mutter dieses ihr unschuldiges Kind mit sehr scharffen Worten über die massen erschröckte, lauffete solches eilends darvon, aber O trauriger Anblick! in Lauffen stürtzet es sich, und durchstoßte mit dem Dolchen jämmerlich die Brust. Die Mutter in voller Forcht, und Entsetzung, erinneret sich gleich der angehörten trostreichen Predig; erhebt darauf andächtigist Händ, und Augen zu der Jungfräulichen, allerreinisten Mutter GOttes, und bittet innständigist solche durch die Ehr ihrer unbefleckten Empfängnuß sich über das fallende Kind mildhertzig zu erbarmen, und von der augenscheinlichen Lebens-Gefahr zu erretten. Ein Wunderding! der spitzige Dolch hat im Fall zwar alle

Kleider durchstochen; als er aber anfangte die blosse Brust des Söhnleins zu berühren, umwendete sich der Dolch, also biegend, als wann dessen hartes Eisen in ein weiches Wax wäre veränderet worden; das gefallene, unschuldige Kind aber verbliebe gantz unverletzt, und ohne allen Schaden. Bißhero Bernardinus de Bustis *serm. 6. de Concept. B. V. M.* Eben dieser grosser Mariophilus *loc. cit.* bringet auch bey einen welschen Prediger, dessen Namen Joannes de Viterbio. Dieser erkeckte sich anfänglich die unbefleckte Empfängnuß MARIÆ offentlich zu bestreitten, und zu widersprechē, aber mit was Lohn? Leyder! er lieget schon auf den Tod franck. Viterbius alsobald vermerckend die straffende Hand GOttes, ruffet mit reumüthigem Hertzen: Miserere mei Christe JESU, Fili MARIÆ! Christe JESU, du Sohn MARIÆ! Ach! erbarme dich meiner! peccavi in Matrem tuam Immaculatam! Leyder! ich erkenne schmertzlich, daß ich schwärlich mich versündiget habe wider deine unbefleckte

te Mutter. Non amplius! non amplius! Aber nicht mehr, dann es reuet mich sehr. JESU! miserere! machet darauf bey sich selbsten den steiffisten Vorsatz, nicht nur Jährlich das hohe Ehren-Fest von der unbefleckten Empfängnuß auferbäulichist zu halten, sondern auch mit Wort, und Marianischer Feder eyfrigist zu beschützen, und damit solches von jedermann andächtigist verehret werde, nachtrücklich zu ermahnen. Joannes hatte kaum so heiligen Entschluß abgefasset, ist er vollkommen gesund worden, also, daß er eben an den Marianischen Freuden-Tag der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ die Cantzel in eigener Persohn bestigen, und das mit ihme geschehene grosse Wunder offentlich verkündiget hat, darbey durch eine sehr eintringende Predig jedermann zu beständiger Andacht, Vertrauen, und Verehrung der Marianischen unbefleckten Empfängnuß kräfftigist ermahnend, und aufmunderend.

O fons admirabilis, & nunquàm deficiens! kan ich billich aufruffen mit dem

Marianischen Contemplanten, den gelehrten Idiota *p. 4. Contempl.* O das lasse ich mir einen wunderbarlichen, und unaufhörlich flüssenden Gnaden-Brunnen seyn, omnes cultores suos abundanter reficiens, welcher alle Liebhaber, und Verehrer der Jungfräulichen Göttlichen Mutter, und ihrer unbefleckten Empfängnuß mit grossen Uberfluß des himmlischen Seegens, und geistlichen Tröstungen an Leib, und Seel erfrischet, labet, erquicket, und ersättiget. Welche Wahrheit mit folgenden seltsamen Wunderen beweisen der fürtreffliche Doctor Avila, ein berühmter Doctor in Hispania, und mit ihme Thomas Walsignanus, und Robertus Ganguinus *in Festis Sanct. tract. de Concept. B. V. M.* also erzehlend: Durch die Anruffung der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ ist ein bey den Türcken elendiglich gefangener Priester ex Ven. Clero Victorinus mit Namen, in einen entsetzlichen Sprung von einem hohen Thurn glücklich entrunnen, und unverletzt erhalten worden. Durch die tägliche Verehrung

rung der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ ist Antonius, Joseph Manhart ein reicher, und sehr vermöglicher Kauff- und Handels-Herr in Welschland, als er unverhofft mit seinem Pferd auf der Bruggen gefallen, und wohl gar in den tieffen Fluß hinunter gestürtzet, dannoch von dem augenscheinlichen Untergang befreyet worden. Durch beständige Verehrung der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ hat ein schon verzweiflete Seel, welche Christum JEsum Gottloß verlaugnet, und sich so wohl den Teufel, als Höllen hat auf ewig verschrieben, in ihrem letzten Ende nicht nur die Gnad einer schmertzlichen Reu, und Leyd, sondern auch ein ruhige, und getröste Sterbstund von dem barmhertzigen GOtt glücklich erhalten. Durch die beständige Andacht gegen der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ seynd zwey fromme, und GOttliebende Priester zu Rom, einer von nächtlichen teuflischen Vorstellungen; der andere aber von der abscheulichen Sucht des leidigen Hinfallens wunderlich erlediget

get worden. Durch die Verehrung der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ ist ein Jäger in Tyroll bey Brixen in einem erschröcklichen Pferdsturtz in ein sehr tieffes Thal, den augenscheinlichen Tod samt dem Pferd sicher entrunnen. Durch die grosse Hochschätzung, und lebhaffte Vertrauen zu der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ hat der vortreffliche, gepurperte Kirchen-Fürst, und Cardinal Rappayoli, ein Herr, welcher wegen Geschicklich- und Heiligkeit in Welschland, sehr berühmt, die erwünschte Freyheit von den unerträglichen, tödtlichen Schmertzen, so ihme sieben grosse Stein über hundert, und sieben Stund in seinem Leib bey Tag, und Nacht verursachet, mit Erstaunung aller Römer erlanget.

Was ist es dann Wunder, daß die Marianische Innwohner durch gantz Spanien zur Abtreibung der Pestilenzischen Sucht an ihre Hauß-Thüren die kräfftige Wort! als gleichsam den bewerthisten Hauß-Seegen anschreiben,

ben, nemlich: Gelobt seye das allerheiligiste Altars-Sacrament, und die unbefleckte Empfängnuß *MARIÆ!* Und dieses, O wie fürsichtig! weilen der Geistreiche P. Joannes Bonifacius ex inclyta Soc. JEsu darfür haltet *tr. de Mirac. & vita B. V.* Cessabunt mala, ubi habitat amor, pietas, confidentia & devotio pro Virgine, & Matre DEI Immaculata: Von allen, und jeden müssen weichen die Ubel, die Gefahren, alles Unheyl Leibs, und der Seelen, in dero Hertzen da wohnet die treue Lieb, das grosse Vertrauen, und eyfrige Andacht zu der Jungfräulichen, unbefleckten Mutter GOttes.

Diesen Trost-vollen Ausspruch wird zu neuer geistlicher Freud erweisen nachfolgende Relation, in welcher klärlich zu ersehen, wie wahrhaftig in der Wessobrunnerischen anmüthigen Gnaden- und Liebs-Bildnuß seye bißhero erfüllet worden, was der Königliche Prophet hat gesungen *Psal. 35.* Inebriabuntur ab ubertate domus tuæ, & tor-

rente voluptatis potabis eos: O tausend-Schönste! unbefleckte Göttliche Liebs-Mutter! ist es nicht wahr? wer immer dich biß dato in deiner Gnaden-Capellen hat andächtig heimgesuchet, und in grossen, unterschiedlichen, so wohl äusserlichen, als innerlichen traurigen Zuständen sein hertzliches Vertrauen, und Zuflucht zu dir nacher Wessobrunn genommen, diesen hast du von dem Uberfluß, ja mit einem gantzen Bach leiblicher, und geistlicher Tröstungen geträncket, ergötzet, und nach Hertzens-Wunsch ersättiget, daß also ein Edler, und sehr Kunstreicher Miniatur-Mahler in Augspurg deiner liebreichisten Bildnuß diese wohlbedenckliche Trost-Wort weißlichist hat beygesetzet:

Wein der Liebe, Milch der Gaaben
Aus dem Mutter Hertz entspringt,
Kommet Schäflein! euch zu laben,
Dieser Bronn das Leben bringt.

RELA-

RELATIO IV.

Handlet

Von denen wunderlichen Einflüssen des Wessobrunnerischen Marianischen Gnaden-Brunnen,

so da vorgestellet wird in der schönen

Liebs-Mutter.

DEn Uberfluß, die Menge, und Völle der Gnaden, welche in die unbefleckte Göttliche Mutter, als einen unergründlichen Brunnen seynd eingeflossen, in etwas zu erkennen, gibt uns der Englische Lehrer, ein Heil. Thomas von Aquin folgende ausführliche Erklärung, uns also unterweisend: MARIA ist mit einer dreyfachen Völle der Gnaden von GOtt erfüllet worden; Die erste ist Plenitudo sufficientiæ, ein genugsame Völle, welche GOtt MARIÆ gleich in den ersten Augenblick ihrer Erschaffung, und Empfängnuß

nuß hat eingegossen; Dahero als der Heil. Ertz-Engel Gabriel zu MARIA abgesendet wurde, ware dessen erster Gruß! Ave Gratia plena! und dieses gantz recht; dann weilen GOtt MARIAM vor allen Creaturen, Englen, und Menschen zu dem allerhöchsten Werck, nemlich zur Menschwerdung GOttes, und Erlösung des menschlichen Geschlechts, mithin auch zu seiner Göttlichen Mutter hat auserwählet, so hat sich ja gebühret, daß MARIA gleich zu Anfang ihrer allerreinisten Empfängnuß auch begabet, und heraus gezieret worden mit so hohen, und vortrefflichen theils natürlich-theils übernatürlichen Gaaben, und Gnaden, welche sich auf eine so gebenedeytiste Persohn bestens gebühreten, und zu einem so erstaunlichen Werck der Göttlichen Allmacht, Weisheit, und Güte beforderist erforderet wurde. Die anderte Völle wird genennet Plenitudo Excellentiæ, die Völle einer ausnehmenden Vortrefflichkeit, wordurch angezeiget wird, daß die übergebenedey-

tiste

tiste Göttliche Mutter alle Gnaden empfangen habe in höchster Vollkommenheit, und zwar in einem so hohen Grad der Vortrefflichkeit, als nur immer eine pure Creatur derselbigen fähig. Und diese Völle der Gnaden hat MARIA dergestalt in sich bewahret, und bevestiget, daß Sie niemahlen nicht nur das mindiste darvon verlohren, sondern solche forthin die gantze Zeit ihres unschuldigen Lebens biß in ihren süßisten Tod eyfrigist vermehret, und vergrösseret hat. O grosser GOTT! was verwunderliche Völle, und Uberfluß der Gnaden in MARIA, den reichisten Brunnen der lebendigen Wässeren, puteus aquarum viventium! allein da hat es noch nicht sein Verbleiben! Lasset sehen, in wem doch die dritte Völle, nemlich, plenitudo abundantiæ, & affluentiæ bestehe? Antwort: Es ist jene überflüßige, und übergehende Völle, mit welcher MARIA in selbigen glückseeligen Augenblick ist erfüllet worden, da Sie den Sohn GOttes empfangen, und der Heil. Geist sich mit Ihr vermählet

mähles hat. Plenitudo abundantiæ. Und eben diese unbegreiffliche Völle ware jenes kostbare Braut-Geschenck, welches der Heil. Geist MARIÆ als seiner Engelreinisten, allerliebsten Braut verehrete. Solches zeigen genugsam an jene Wort des Engels: Spiritus sanctus superveniet in te, & virtus Altissimi obumbrabit tibi. *Luc.* 1. MARIA! Du hast zwar grosse Gnaden in deiner Erschaffung, und Empfängnuß empfangen; aber mit einer noch weit grössern Völle wirst du begnädiget werden durch die allerwunderbarlichiste Uberschattung des Heil. Geists; dann dardurch hast du nach Lehr des Englischen Doctors, totam hauseras Spiritus S. gratiam, geschöpffet die gantze, und die völlige Gnad des Heil. Geists: Plenitudo abundantiæ, & affluentiæ: Und aus dieser überflüßiger, und übergehender Völle, O was Trost, Heyl, und Seegen ist nicht dem menschlichen Geschlecht zukommen, und mitgetheilet worden? Lasset uns vernehmen den hocherleuchten Glossanten Andream Creten-

tensem, welcher in dem Werck *de Excomiis B. V.* also schreibet: Ex plenitudine Gratiarum in MARIA effluxit in nos miseros magnarum felicitatum, & consolationum abundantia: Aus der Völle der Gnaden in MARIA ist für uns Armseeligen heraus geflossen der Uberfluß grosser Glückseeligkeiten, und Freuden, gratiæ sanitatum, & benedictionum, heraus geflossen seynd uns die höchst-ersprießliche Gnaden, himmlische Seegen, und kräfftigiste Hülfs-Mittlen zur Zeit so wohl leiblicher, als geistlicher Kranck- und Anliegenheiten. Dahero wann wir Mangel leiden an süssen Wasser eines Trosts, lasset uns Traurende, uns Trostlose, uns Kleinmüthige, uns Schwache, und Krancke nicht lang in der Wildnuß, und Einöde dieser nichtigen, und durch tausend Trangsalen gantz ausgesperten Welt herum lauffen, sondern dorthin, wohin uns ruffet der Hönigflüssende Vatter Bernardus, *serm. 4. de Assumpt.* also einladend: Ecce! MARIA fons vitæ, ad quem properare debet sitibunda anima

ma nostra: Siehe! MARIA ist der Brunn des Lebens, zu welchen unsere durstige Seelen lauffen, und eylen sollen, sich zu laben, und zu erquicken; Ecce! MARIA fons vitæ! absonderlich lauffe eines Lauffens du hart in Gewissen gequälter armer Sünder! lauffe, damit deine abscheuliche Wunden durch dieses Marianische Gnaden-Wasser abgewaschen, gesäuberet, und völlig ausgeheylet werden, weilen du aus diesem Lebens-Brunnen nichts anderes schöpffest als Liebe, Milde, und Barmhertzigkeit; also tröstet dich der Gottseelige Ludovicus Blosius *in spec. c. 12.* mit diesen Worten: Dulcissima MARIA nullum a se repellit, peccatores a se pie confugientes blande suscipit, fovet, protegit, & filio suo materna fiducia reconciliat: O Hertz-erquickende, erfrischende Wort! die allersüßiste Jungfräuliche Mutter MARIA verstosset keinen; die Sünder, so zu Ihr zuversichtlich fliehen, nimmt Sie liebreich auf, unterhaltet, und beschützet Sie, und mit Mütterlichen Vertrauen versöhnet

söhnet Sie selbige ihren Göttlichen Sohn, also, daß ehender werden Himmel, und Erden vergehen, als daß MARIA einen, der Sie ernstlich anruffet, ihr Hülf versage. Bißhero der Geist-volle Benedictiner Blosius.

Mariophili! O wie begierig verlangte ich anjetzo, der Länge nach zu erzehlen, wie viel grosse, schwäre, und gleichsam an ihrem Heyl schon verzweiflende Sünder, und Sünderin bey dem Wessobrunnerischen Marianischen Trost- und Liebs-Brunnen das heylsame Wasser (will sagen) die erwünschte Gnad der reumüthigen Buß-Zäheren geschöpffet, also, daß Sie von dem allergütigisten GOTT abermahl in die Vätterliche Schoos seiner Lieb, und Gnad durch die barmhertzige Versöhnung seynd mildreichist an- und aufgenommen worden. Ich melde auch nichts von der zahlreichen Menge aller derjenigen, welche in ihren gefährlichisten Versuchungen, innerlichen Betrübnuß- und Schwärmüthigkeiten bey die-

ser frey-offenstehender, annehmlichister Wessobrunnerischer Gnaden-Quell das so lang verlangte, und begierig gesuchte hellflüssende Wasser des so wohl zeitlich- als ewigen Trosts haben nicht nur glückseelig aufgefangen, sondern wohl gar sich darmit nach Hertzens-Wunsch vollkommen ersättiget. Stelle also dißmahl nur einige vor, welche bey dem Wessonischen Marianischen Gnaden-Brunnen das unschätzbare Wasser, die kräfftigiste Hülfs-Mittel zu erwünschter Genesung zu leiblicher Gesundheit haben gantz vergnügt geschöpfet. Diese aber seynd folgende:

Den 12. November im Jahr 1746. kommet von Augspurg ein sehr trostreicher Brief mit diesen Innhalt: Ich Maria Elisabetha Schmidin, ein Kauff- und Handels-Frau, bekenne mit eigener Handschrifft, wie daß ich ein Töchterlein erzogen, so schon das siebende Jahr erreichet, allein noch gantz stumm ware, und mit der Sprach gar nicht fortkommen konte. Nach unterschiedlichen

lichen angewendten Mittlen, nach vielen angestellten Andachten, nahme ich endlich mein hertzliche Zuflucht zu der so berühmten Wessobrunnerischen schönen Liebs-Mutter mit Verlobung einer Heil. Meß, gewisen Opffer im Stock, und verträulicher Uberschreibung der verhoffender Gutthat. Wohl wunderlich! kaum waren 24. Stund vorbey geflossen, fangte das Töchterlein frey an zu reden, auch alle Wort, so man ihr vorsprache, ohne weiteren Anstand gantz deutlich nachzusprechen mit aller Anhörender gröster Verwunderung. Zur schuldigen Danck-Opffer folget hiemit das versprochene Opffer im Stock, sambt einer halb-pfündigen weissen wäxenen Kertzen, mit Bitt, solche zu denen heiligen Messen bey der unbefleckten Gnaden-Mutter allzeit anzünden zu lassen. Also lautete der aufrichtige Brieff.

Michael Prey sambt seiner treuen Ehegattin von Teuttenhausen, haben ihren lieben Sohn Joannem Georgium

 von

von siebenzehen Jahren, als welcher ein sehr gefährliches innerliches Geschwär, und Aposthem überkommen, zu der Wessobrunnerischen schönen Liebs-Mutter verlobet; Höret aber, wie glückseelig! nach vielen angewendeten Hülfs-Mittlen, anerbietete sich ein ansonst wohl erfahrner Leib-Artzt, das tödtliche Geschwär zu eröffnen; so dann auch mit Einwilligung der sorgfältigen Elteren am hohen Fest des Heil. Josephi geschehen; aber so unglückseelig, daß der Knab darauf zu einen allerelendlichisten Tropffen ist worden; dann er konte sich weder mehr rühren, noch bügen. Die erschrockene, und betrübte Elteren in so grosser Noth machten gleich ein Gelübd nacher Wessobrunn zu der schönen Gnaden- und Liebs-Mutter andächtigist zu Wallfahrten, Ihro zu Ehren ein H. Meß lesen zu lassen mit Ablegung eines Danck-Opffers so wohl auf den Altar, als in den Stock. Mit was Nutzen? Da ist halt wahr worden, was der Heil. Ephrem *serm. de Laud. B. V.* hat geschrie-

schrieben: Auxilio destitutorum unica adjutrix MARIA, einem an Hülf beraubten Krancken ist das eintzige Aufkommen MARIA, und nach Damasceni Bekanntnuß: Salus certa confidentium in Ea: Ein versichertes Heyl aller deren, die ihr Vertrauen auf MARIAM setzen; dann welchen MARIA in der Cur hat, den geschieht wie einem, den die Hand GOttes selbsten heylet. Das hat erfahren unser Gefahr-leidender Knab Georgius, welcher auf heilig gemachtes Gelübd also wunderlich von sich selbsten ist geheylet worden, daß er mit Vatter, und Mutter den 21. Sept. als am Fest des Heil. Matthæi frisch, und gesund zu Wessobrunn vor der anmüthigisten Bildnuß der schönen Liebs-Mutter zur Abgestattung schuldigisten Danck erschienen ist.

Mattheiß Beer von Peittingen ein Land-Krammer kommet den 14. Julii 1746. zu Wessobrunn an mit Begleitung seines Ehe-Weibs, und erzehlet offenhertzig, wie daß er sich, samt seinem

nem Weib in eine äusseriste Angst wegen einer sehr schwären, und weit aussehenden Anligen schmertzlich verfallen. Sie wußten kein Mittel, keinen Rath, kein Hülf. Nach langen, und reiffen Nachdencken sagte der betrangte Matheiß zu sich selbsten: Weilen niemand uns kan trösten, so fliehen wir zu Dir, O schöne Liebs-Mutter von Wessobrunn! Du allein must unser Hülf, und Erretterin seyn. Wie gehoffet, also ist es auch geschehen. Dann kaum ware das Gelübd gemacht einer Wallfahrt, und einer Heil. Meß, samt offentlichen Verkündigung, ist auch zugleich alles Unheyl, und das so geförchtliche grosse Ubel glücklich gehebt worden; Beyde diese andächtige Wallfahrter seynd den 14. Julii persöhnlich bey ihrer so gnädigen Erretterin in dero Marianischen Gnaden-Capellen erschienen, danckbarist erfüllend, was sie heilig haben versprochen.

Joannes Höbl von Weissenstein hat seine Ehegemahlin Mariam Magdalenam, als

als welche nach jedermanns Meinung schon des Todts eigen gewesen, und mit allen HH. Sacramenten als eine würcklich Sterbende ist versehen worden, anhero nacher Wessobrunn zu der Gnaden- und Liebs-vollen schönen Mutter verlobet mit der Wallfahrt, mit einem danckbaren Opffer, so wohl auf dem Marianischen Trost-Altar, als in dem Stock. Es ware der Donnerstag, wo so andächtiges Gelübd gemacht, und wo der schon mit dem Tod ringenden Magdalenæ die Sterb-Kertzen vorgehalten wurde; aber höret, wie verträulich die Göttliche Liebs-Mutter vollzogen das, was an statt ihrer Richardus a S. Laur. *L. 2. de Laud. B. V.* hat gesprochen: Ego vivere faciam, & sanabo: Ich will sie lebendig machen, und heilen. Dann gegen den Abend erholet sich die todtschwache Magdalena also wunderlich, daß die herum Stehende vor Freuden anfangten zu weinen, absonderlich als sie gesehen, wie Magdalena gleich am Freytag darauf sich von ihrem Todtbeth erhebte;

hebte; den Samstag aber sich wohl gar frisch, und gesund unter allen Leuten offentlich, und mit jedermanns Verwunderung hat sehen lassen. So herrliche Gutthat hat eben an dem jährlichen hohen Titular als den 7. Augusti zu neuem Vertrauen, und Hochschätzung der Wessonischen schönen Liebs-Mutter von offentlicher Cantzel müssen verkündiget werden.

Maria Anastasia Schmidin von Wessobrunn wurde von GOtt schmertzlich heimgesuchet mit einem so gefährlichen Halswehe, daß auch die Baader darob erschrocken. Zu einer Nacht, wo die elende Anastasia vermeynte zu ersticken, erhebte sie Händ, und Augen, und nimmet ihr Vertrauen zu der Gnaden-reichen Liebs-Mutter, verlobt sich dahin mit einer Heil. Meß, mit der besonderen Andacht des Marianischen zwölf Sternen Gebetts, wie auch mit öffterer Besuchung ihrer wunderbarlicher Bildnuß. O wie wohl hat es getroffen Anastasia; dann sie hat sich verlobet

zu jener, quæ miseris, & afflictis condolet afflicta, quæ subvenire nunquam desinit, & apud fideles omnium est pietatis ministra, spricht der grosse Blut-Zeug Ignatius *in Epist. ad Joan.* welche da Mitleyden tragt mit denen Armseeligen, und Betrangten; die niemahl versaumet, ihnen beyzuspringen in ihren Bedürfftigkeiten; ja die da abgibet allen Glaubigen, und Vertrauenden die getreuiste, mildhertzigiste Dienerin, und Aufwarterin. Was Wunder dann, daß sich auch bey der so schwär gequellten Anastasia gleich die erwünschte Besserung habe gezeiget, also, daß sie in wenig Tägen vollkommen ist hergestellet worden. Welche hohe Gutthat sie selbsten den 3. Aug. 1746. mit vollem Trost hat eröffnet, und angegeben.

Joannes Widemann von Schellschwang hat sein bestes Pferd verlohren, welches er durch gantzer 8. Täg nicht mehr gesehen, noch minder gefunden, auch nach aller angewendeten menschlichen Mühe, und Fleiß. Was

fangt dann der betrübte Joannes an? Weilen von Menschen keine Hülf zu verhoffen, wendete er sich zur Himmlischen. Dahero verlobte er das verlohrne Pferd zu der Wessobrunnerischen schönen Liebs-Mutter mit einer heiligen Meß, und mit der offentlichen Verkündigung. Wunderlich! an einem Tag, wider alles Vermuthen, lasset sich das Pferd vor der Hauß-Thür frisch, und gesund sehen, ohne Zweifel anheim geführet von der Jenigen, quæ errantes secure deducit ad propria, welche die Irrgehende wiederum sicher dahin führet, wovon sie abgewichen. Also der Heil. Bonav. Die empfangene Gnad hat Joannes selbst angezeiget den 7. Aug. 1746.

Joannes Georgius Holtzer von Ammerland leydete lange Zeit entsetzliche, ja unerträgliche Schmertzen an dem gefährlichen Grimmen, Stein, und Grieß, daß er offt vermeynte, er müsse unsinnig werden. Das sichere zu spielen, verlangte der so Schmertz-volle Joannes mit

mit allen heiligen letzten Sacramenten versehen zu werden. Ein guter Nachbar, und getreuer Freund, vernehmend die äusseriste Gefahr seines von ihme vielgeliebten Joannes, machet sich auf, und erzehlet ihme Trostreich, was verwunderliche Gnaden die Wessobrunnerische schöne Liebs-Mutter denen Elenden, und Presthafften bey ihren liebsten Sohn JESU pflege auszuwürcken. Nimmet darauf einen zu Ehren der unbefleckten Mutter geweyhten Marianischen Pfenning, wirfft solchen in das Wasser. Befihlt zugleich den Todtschwachen fünf Ave Maria zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ andächtig zu betten; gibt ihme darauf zu trincken aus dem Marianischen Wasser. Nach geschehenen, wohl ergeblichen Trunck vermerckte Joannes alsobald, daß wahrlich dieses Heyl-Wasser müsse geschöpffet seyn worden aus jenem hochschätzbaren Artztney-Brunnen, auf welchen uns mit Finger deutet der Heil. Damascenus *serm. 1. de Nativ. B. V.* also sprechend: Nunc

habe-

habemus in MARIA illum universo orbi medicinam afferentem fontem, quæ omnem naturam morbo laborantem restituit in sanitatem: Nun haben wir in MARIA jenen heylsamisten Brunnen für die gantze Welt, welcher die gantze Natur, alle Kranckheiten (keine ausgenommen) heylet, und die erwünschte Gesundheit ertheilet Leibs, und der Seelen. Und eben so beglückte Gesundheit hat in seinem Marianischen Wasser Joannes hinein getruncken, weilen dardurch in ihme alles Grimmen, alles Stein-Reissen, und Brennen also wunderlich ist gestillet, und gehebt worden, daß so erbärmliche Marter, und Pein sich nicht mehr, ja auch so gar nicht einmahl von Weiten bey ihme hat vermercken lassen, wie er mündlich erzehlet 1746. den 7. Augusti.

Maria Jocherin aus S. Mariæ Kirchener-Pfarr in Steurmarck, wurde jämmerlich gepeiniget durch ein langes entsetzliches Hertzen-Wehe, und Brustdrucken, daß sie sich bißweilen weder

rühren, noch biegen mehr konte. Einsmahls als Maria wegen Hefftigkeit der Schmertzen schon vermeynte würcklich zu ersticken, ruffte sie hertzlich an die Wessobrunnerische Gnaden- und Liebsvolle Mutter mit Anlobung einer andächtigen Wallfahrt, wie auch heiliger Meß, samt Danck-Opffer. Ziehet darauf ein schönes papierenes Bildlein, worauf die Liebs-Mutter zu sehen, hervor, und nach abgebetteten drey Ave Maria, leget sie solches mit grösten Vertrauen auf ihre so schmertzhafte, hart gequellte Brust; was ist erfolget? gantz was seltsames: Dann unsere schwer geplagte Maria vermerckte gleich darauf einen unverhoften Schnall bey dem Hertzen, nach welchen alles Toben, Drucken, und Wüthen glücklich verschwunden; wie sie dann selbsten in eigener Persohn den 15. Aug. 1746. mit Verrichtung einer danckbaren Beicht, und Communion diese herrliche Gutthat hat offentlich eröffnet, und angedeutet, zum Schluß noch darbey bekennend: Groß, und mäch-

mächtig ist die Hülf der schönen Liebs-Mutter von Wessobrunn!

Mathias Jochner von Burabach, als er gesehen, daß seine liebe Mutter durch eine schwäre, und sehr gefährliche Kranckheit würcklich den bitteren Tod zueile, wider welchen auch so gar kein bewerthistes Mittel sich zeigte, kräfftig genug zu seyn, tröstete dieser treuer Sohn die Todtschwache, also zu ihr sprechend: Liebste Mutter! habt gut Hertz! ich hab zu Erhaltung eurer Gesundheit ein aufrichtiges Gelübd gemacht zu der Hülf- und liebreichisten Mutter in Wessobrunn, nemlich versprochen habe ich die andächtige Wallfahrt, und drey heilige Messen auf dem dortigen Gnaden-Altar lesen zu lassen. Ich hoffe versichert, barmhertzig erhöret zu werden. Und Mathias ist nicht betrogen worden; dann gleich nach etlichen Stunden veränderte sich also die Gefahr, daß die zuvor gleichsam schon sterbende Mutter lustig, und frölich ihr hartes Krancken-Beth nicht

nur

nur verlassen, sondern wohl gar auf die Wallfahrt nacher Wessobrunn sich Reißfertig gemacht; Wie sie dann auch den 25. Sept. im Jahr 1746. frisch, und gesund ist allhier angelanget mit einem Danck-Opffer in Stock, und höflichister Bitt, ihr gantz wunderlich erhaltene Gesundheit offentlich zu verkündigen. O dann ihr Schwache, und Krancke! kommet, und grüsset zu tausendmahl die unbefleckte Liebs-Mutter, aufruffende mit dem Heil. Ephrem: Ave tu laborantium propitiatorium! ave ægrotantium exaltatio! ave omnium salus! Nur getröst! Sie wird euch nicht traurig von Ihr hinweg gehen lassen.

Simon Jochardt von Bieglkam voller Schmertzen, und Leyden, suchete nach GOtt seinen eintzigen Trost, und Hülf bey der unbefleckten Wessobrunnerischen Liebs- und Gnaden-Mutter, und er hat auch solche glücklich gefunden; dann Simon in eigener Persohn bezeuget, wie daß er viele Wochen an reissenden, und sehr schmertzlichen

Rucken-

Rucken-Wehe jämmerlich habe gelitten; darzu schlagete sich noch das so hitzige, und feurige Rothlauff, mit grosser Gefahr, daß solches nicht gar ausbrechete in einem offentlichen Wund-Schaden an seinem rechten Fuß. Solchen noch in der Zeit vorzukommen, gebrauchte sich der armseelige Simon mit vollem Vertrauen eines an den Gnadenreichen Original anberührten Marianischen Bildlein; berühret darmit die schmertzliche Ort mit Abbettung fünf andächtiger Ave Maria, und bäldist darauf erfolgte die erwünschte Besserung. Zur schuldigister Dancksagung erscheinet der so wunderlich erledigte Simon den 12. Aug. 1746. und richtet andächtigist aus so wohl die versprochene Wallfahrt sambt doppelten Opffer so wohl auf dem Altar, als in den Marianischen Danck-Stock.

Maria Barbara Bergerin von Hechenberg erzehlete den 21. Sept. 1746. nachgesetzte herrliche Gnad, und Gutthat. Diese gerathete gantz unverhofft an

an der Iser in die augenscheinliche Gefahr von dreyen schlimmen, und verwegenen Husaren (welche schon würcklich auf sie zusprengten) erhaschet, und ausgeblünderet zu werden. Ein Wunder-Ding! Barbara vor Schröcken wurde gantz franck, und schwach; doch gedenckte sie gleich an die Wessonische Schutz- Hülfs- und Liebs-Mutter; ruffte solche innmüthigist an um Mütterlichen Beystand, darbey sich zu Ihr verlobend mit der Wallfahrt, mit der Heil. Meß, samt offentlicher Verkündigung. Und O wie fürsichtig! dann die Gefahr-leydende Barbara überkommete darauf gantz neue Kräfften, und eine so verwunderliche Stärcke, daß sie ohne erdappet zu werden, unverletzt, und ohnbeschädigt glückseelig entrunnen. Diese besondere Gutthat hat sie persöhnlich eröffnet, danckbarist vollziehend ihr heilig gemachtes Gelübd.

Johann Georg Pockinger von Rotthof nächst Schärding, ware gleich einem Martyrer wegen unerträglichen

Schmertzen, so er lange Zeit durch das reissende, gefährliche Seiten-Stechen hat ausgestanden. Er suchete in unterschiedlichen heiligen Orten Hülf, und die Gesundheit. Aber umsonst. Unterdessen höret der Presthaffte von guten Freunden, und Benachbarten (so durch Wallfahrten nach der berühmten Wiß auch die Wessobrunnerische Göttliche Liebs-Mutter andächtigist besuchet) sehr viel Lobwürdiges, und Trostreiches von dieser Wunder-schönen Marianischen Bildnuß. Georg wurde dardurch hertzlich aufgemunteret, also, daß er ein besonders steiffe Vertrauen auf die Selbige gesetzet, darbey versprechend, sich in die Wessobrunnerische Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ einverleiben zu lassen, und drey Pfenning in Stock zu opfferen. Nun ist zu bewunderen, wie hoch der Göttlichen unbefleckten Liebs-Mutter dieses auch wenige Opffer habe gefallen, als welche mehr den guten Willen, und das aufrichtige Hertz hat angesehen. Dann

kaum

kaum ware das Versprechen geschehen, ist zugleich der zuvor so elende Tropff nicht nur von seinem so tödtlichen Gast befreyet, sondern auch noch denselbigen Tag also gesund hergestellet worden, daß sich darob jedermann, so den Armseeligen gesehen, hertzlich erfreuet, und verwunderet. Wie alles weitläuffiger, und umständiger hat erzehlet der von Scharding abgeschickte Both Joseph Hauser, welcher den 7. Dec. 1746. allhier ist ankommen.

Von dem berühmten Closter Walderbach Sacri Ordinis Cisterciensis wird von dem grossen Marianischen Eyferer von dem Hochehrwürdigen Herrn P. Tezelino folgende seltsame Gutthat schrifftlich bezeuget: Joannes Wolfgangus Hecht von Katzenrohrbach in der Pfaltz, wurde durch ein unerhörtes Ubel, nemlich mit dem Frosch in den Mund also gefährlich hergenommen, daß er mit allen heiligen Sacramenten hat sollen versehen werden. Aber ach! leyder! die entsetzliche Geschwulst, wel-

che der vergiffte Frosch in den Mund hat erwecket, wolte verhinderen die letzte heilige Weeg-Zehrung; weilen menschlicher Weiß nicht möglich, wie dem elenden Johann das allerhochwürdige Altars-Sacrament ohne Entunehrung beyzubringen. Was Raths dann? der sorgfältige und weisiste Seelsorger ersuchet den Todtkranckliegenden, er solle nach GOtt seine kindliche Zuflucht nehmen zu der Wessobrunnerischen Gnaden-Mutter von der schönen Liebe, und kräfftiglich versprechen, daß er sich wolle in dero so berühmten Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten Empfängnuß einschreiben lassen. Joannes folget, lasset sich ohne weiteren Verschub einverleiben; befihlt auch zugleich etliche heilige Messen zu Ehren dieser Göttlichen, unbefleckten Liebs-Mutter zu verrichten, samt der offentlichen Verkündigung, wann er sollte von einem so entsetzlichen Ubel glücklich errettet, und befreyet werden. O Wunder! auf so heylsamen Entschluß, zerspringet von freyer That das er-

bärmliche Maul-Geschwär; Joannes empfanget mit voller Freud das Allerhochwürdigiste, und wird darauf nach wenigen Tägen frisch, und gesund.

Also lautet der Trost-volle Brief, welcher von Closter Walderbach im Jahr 1747. den 18. Jan. allhier ist eingelauffen mit diesen aus dem Seraphischen Lehrer Bonaventura angesetzten Hertz- und Seel-erquickenden Worten: O vera Mater amoris, & misericordiæ! hæc omnes diligit, omnibus succurrit, pro omnibus intercedit, pro omnibus advocatam se fecit, nec ullum a charitate excludit. *Serm. 14. in Nat. B. V.* O! das lasse ich mir eine ausgemachte wahre Mutter seyn der Liebe, und Barmhertzigkeit; dann Sie liebet alle, allen eilet, und lauffet Sie zu helffen, für alle bittet Sie, für alle gibt es ab eine mächtige Fürsprecherin, und schliesset gar keinen aus von ihrer Mütterlichen, barmhertzigen Liebe.

Nun wohlan ihr treue, andächtige, und eyferige Mariophili! Wer ist aus uns, deme das Hertz nicht vor Freu-

den aufspringet, indeme er bey und in der unbefleckten, Göttlichen Liebs-Mutter zu Wessobrunn einen so lebendigen, und immerwährenden reich-fliessenden Gnaden-Brunnen ersiehet? Wer ist, der nicht hertzlich verlanget mit dem Gnaden-Wasser die beständig frey offenstehenden Marianischen Trost-Quell befeuchtet, und begossen zu werden? Welcher ist also Trost-loß, und betrübt, der nicht Freud und Trost: welcher ist also elendlich, kranck, und schwach, so nicht die erwünschte Genesung, und Gesundheit: ja welcher Sünder ist so groß, in Gewohnheit zu sündigen also veraltet, in der Boßheit also verstocket, der nicht durch den Gnaden-vollen Einfluß dieser von GOTT so hoch geseegneten Wessobrunnerischen Fontana kan veränderet, bekehret, zur Buß, und Besserung, ja zu allen Guten beweget werden? Dann hochgelehrtister, an Tugend, und Heiligkeit berühmtister Männer, und Kirchen-Vätteren auf die tägliche Erfahrenheit wohlgegründte Meynung ist,

ist, daß der Allerhöchste kein anderes Geheimnuß seiner liebsten Mutter mehrer mit Wunder-Wercken ehre, und bestättige, als eben das hohe Geheimnuß ihrer unbefleckten Empfängnuß. Dahero Bernardinus de Bustis offentlich bezeuget: Si quis gratiam quampiam a Beatissima Virgine obtinere desiderat, wann einer eine besondere Gnad von der allerseeligisten Jungfrauen verlanget zu erhalten, per Mysterium Immaculatæ Conceptionis supplicet, der bitte, und halte darum an durch das hohe Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß.

Hier wünschete ich, daß alle aufrichtige Liebhaber, und Verehrer der unbefleckten Göttlichen Mutter aufmercksam durchleseten die vortreffliche Marianische Scribenten, und Lobsprecher einen Thomam Walsignanum, Robertum Ganguinum, Surium, Trithemium &c. so wurden sie zugleich bey solchen finden diesen herrlichen Ausspruch: Es scheinet, daß der allerweisiste GOTT habe eben bey jetzigen verkehrten Zeiten, in welchen die aufrich-

richtige, unverfälschte Lieb gantz erkaltet, und die Boßheit den Meister spielet, das hohe Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß (welches so viele Jahr gleichsam verborgen gelegen) darumen der betrangten Welt geoffenbahret, damit die unbefleckte Liebs-Mutter sich unserer desto mehrer erbarme, desto grössere Hülf, und mächtigeren Schutz erweise, je grösserer die Lieb, je beständiger die Hochschätzung, die Andacht, und das Vertrauen zu ihrer unbefleckten Empfängnuß.

Und hatte bißhero die Wessobrunnerische Ertz-Bruderschafft an der Verehrung der Marianischen unbefleckten Empfängnuß nicht die reichiste Gnaden-Quelle, welche ein heiliger Seraphischer Doctor Bonaventura was tieffers einsehend, also anrühmend gesprochen: Abyssus in bonitate, & misericordia profundissima? Daß nemlich diese Verehrung seye der tieffiste Abgrund in der Güte, und Barmhertzigkeit; dahin er auch die Wort des gecrönten Psalmistens gantz füglich geleitet:

tet: Abyssus abyssum invocat: *Ps.* 41. So offt die unbefleckte, unergründlich barmhertzige Mutter anruffet die unergründliche Barmhertzigkeit ihres Göttlichen Sohns, so ruffet gleichsam ein Abgrund zu den anderen; und was solle wohl JESUS seiner unbefleckten Mutter abschlagen können? Marcus Aurelius liesse sich, seine Liebe gegen Faustinam zu zeigen, und ihr Ansehen bey allem Volck höchst geltend zu machen, zum öffteren vernehmen: Ego aliis impero, tu mihi: Daß, gleichwie er mit allen anderen, so habe auch Faustina mit ihme zu schaffen; und also redet fast eben auch von seiner unbefleckten Mutter ihr Göttlicher Sohn, worauf sich dann auch der Heil. Bernardus zu Füssen schreyet, da er also schreibet: Data est ei omnis potestas in cœlo, & terra: Der unbefleckten Göttlichen Mutter ist übergeben aller Gewalt, so wohl in Himmel, als auf Erden, ja in manibus Ejus vita, & spes nostra: unser Leben, und Hoffnung ist in denen Händen der Jungfräulichen Mutter

JESU, und es kommet uns Menschen auf Erden kein Gnad von den Himmel zu, als alleinig durch die Mütterliche Hånd MARIÆ: nulla gratia venit de cœlo in terram, nisi per manus MARIÆ. Dann wie Cyrus nichts ohne seine Aspasia, nichts Augustus ohne Vorwissen seiner Liviæ, kein Gnad Alphonsus jener Arragonische König ohne Vorbitt seiner Gemahlin Lucillæ, so wolle auch ohne Vorbitt seiner unbefleckten Mutter MARIÆ ihr Göttlicher Sohn keine Gnad verleyhen; wessentwegen dieser Eyfer-volle Hönig-Mund alle, und jede ihres ewigen Heyls Beflissene bittet, und warnet, daß sie nur niemahlen die Göttliche Jungfräuliche Mutter aus ihren Hertzen, niemahlens ihren gebenedeytisten Namen von ihren Mund entlassen sollen, non recedat ab ore, non recedat a corde! Dann auf wem solten wir wohl zuversichtlicher nach GOtt unser Vertrauen setzen, oder durch wem solten wir die Göttliche Gnaden gesicherter zu erhalten verhoffen, als durch

seine

seine allerliebste, Jungfräuliche Mutter? MARIÆ (fahret fort der Claravallensische Abbt) manglet es ja nicht an den Gewalt, non deest potestas, quia Mater est omnipotentis: als welche da ist eine Mutter der Allmacht: Es kan ihr an den Fleiß, und Weis zu bitten, und zu erhalten, nicht zu gebrechen, non industria impetrandi, dann Sie ist die Mutter der unendlichen Weißheit, Mater est infinitæ Sapientiæ. Und wer solte dann wohl an dem jederzeit geneigtisten Willen uns zu helffen, und uns zu trösten zweiflen, indeme Sie die Mutter der Barmhertzigkeit selbsten? Nec voluntas, quia Mater est summæ misericordiæ; derohalben ich dann wohl auch von allen jenigen, welche die Gnad ihres höchsten GOttes anderst, als durch die Vorbitt MARIÆ suchen wollen, eben jenes werde sagen können, was der erste Minister des schon angezogenen Alphonsi gesprochen hat, da er einen unglücklichen Höfling gesehen, der zwar die verlohrene königliche Gnad wiederum

zu erhalten, sich möglichist bemühete; ohne sich aber um den Vorspruch der Königin zu bewerben; Miser, sagte er zu den Umstehenden, miser! viam spernis ad gratiam, non pervenies! Armseliger! bilde dir nur nicht ein, daß die Gnad deines Königs du erhalten werdest, so lang du den Weeg verachtest, durch welchen selbe seine Majestät gesucht wissen will; und auch du, so da steckest in grosser Noth, und in vielen harten, schwären Trangsalen, bilde dir nur nicht ein, etwas von deinem GOtt zu erhalten, wann du dein Bitten nicht eintreichen wilst durch die unschuldige Händ der unbefleckten Mutter MARIÆ; dann tröstet dich nicht der schon so offt angezogene Heil. Bernardus mit diesen wahrhafften Bericht, daß uns von der Jungfräulichen Göttlichen Mutter alle jene Gutthaten zukommen, die wir von der Sonnen genüssen: Instar Solis omnes fovet, omnes exhilarat, omnibus sinum aperit, omnes ditat, & protegit, dann wie die hellleuchtende Sonne, also bestrahle Sie

uns

uns alle, also ergötzet, und machet frölich uns alle, also bereichet, und beschützet Sie uns alle, ja Sie eröffnet uns allen die Schoos ihrer Barmhertzigkeit, Sie besänfftiget uns durch ihre mächtige Vorbitt den erzörnten GOTT, Sie wendet sorgfältigist ab die verdiente Straffen, und verbleibet unsere beständige, unabläßliche Hülf wider alles Unheyl Leibs, und der Seelen.

So versaume dann keiner sein Glück! alle Trost-lose, hartbetrangte, alle Nothleidende, schwache, und krancke, absonderlich die kleinmüthige, schmertzlich in ihrer Seel gequellte Sünder kommen, und eylen zu den frey offenstehenden Gnaden- und Heyls-Brunnen, auf welchen uns mit Finger deutet der Cantuarische Ertz-Bischoff Anselmus, alle, und jede hertziglich einladend: Surgite, & properate ad Immaculatam Deiparam: Machet euch frölich auf, kommet, und lauffet zu der unbefleckten Göttlichen Mutter! Hanc altius considerate! betrachtet Die-

se

se nur recht aufmercksam, & gaudebit cor meum, so wird euer Hertz darob vor Freuden aufspringen, quia in Ea videbitis lucidissimum fontem omnis gratiæ, consolationis, & felicitatis æternæ, dann ihr werdet in- und bey Ihr ersehen den allerhellisten Brunnen aller Gnaden, Tröstungen, ja aller vollkomenen Freud, und ewigen Glückseeligkeit.

Alles dieses bestättiget noch mehrers der Heil. Bonaventura mit folgenden Worten: Tanta mundatio gratiæ in Virginea Matre fuit, ut mare plenum gratia dici possit, & mereatur: Eine solche Uberschwemmung, ein solcher Zusammenfluß der Gnaden ist gleich Anfangs in ihrer unbefleckten Empfängnuß bey der Jungfräulichen Mutter GOttes gewesen, daß Sie billich ein Meer voller Gnaden könne, und verdiene genennet zu werden! ja fahret er noch weiters fort: Sicut in mari congregationes aquarum, ita in MARIA congregationes gratiarum: Gleichwie im Meer eine Versammlung aller Wässer: also ist in MARIA eine Versammlung

lung aller Gnaden; und weilen Sie also Gnaden-voll, so ruffet, und ladet Sie beständig, gantz freundlich ein alle ihr aufrichtige, andächtige, eyfrige Verehrer, und Liebhaber: Omnes sitientes venite ad aquas, *Isaiæ 55.* Kommet alle, die ihr durstig seyet, und machet euch theilhaftig meines Gnaden-Wassers, Kommet und fahret fort in Hochschätzung, und Verehruug meiner urspringlichen Unschuld, und unbefleckten Empfängnuß: Gaudium annuntiavit universo mundo: Ab dieser erfreuen sich alle Gerechte, dann sie können sicherlich verhoffen, daß sie durch dieses allerreiniste Gnaden-Wasser glückseelig befeuchtet, noch mehrer in denen Tugenden werden grünen, und in der Christlichen Vollkommenheit florieren. Gaudium! ab dieser erfreuen sich die arme Sünder, dann die Erfahrenheit versicheret sie, daß sie von diesen unbefleckten Heyl-Wasser begossen, wiederum in ihren ausgedorrten Hertzen werden aufgefrischet werden zur heylsamer Buß, und Erneuerung ihres Lebens.

End-

Endlich erfreuen sich alle, und jede, so da annoch auf der Reiß dieses Lebens nach der Ewigkeit begriffen! nur frölich hinzu gangen an das Gestatt dieses Marianischen Gnaden-Fluß! nur eyferig nachgetrachtet, und geliebet die Welt-beliebte Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten Empfängnuß! O alle diese seynd alsdann vergwisset, daß sie gantz leicht, und voller Freuden zu dem himlischen Vatterland gelangen werden. Qui me invenerit (haben wir ja von der unbefleckten Göttlichen Mutter das Versprechen selbsten) inveniet vitam, & hauriet salutem a Domino. *Prov. 8.* Wer mich findet, der wird das Leben finden, und das ewige Heyl schöpffen von dem HErrn, samt allen himmlischen Freuden, Ehren, und Ergötzlichkeiten. Omnes sitientes venite ad aquas!

Der Gnaden-Brunn steht hier offen,
All sollen ihr Heyl da hoffen.

Trost-

B. D.
Trost-reiche Anmerckung
Für alle
so wohl Sterbende, als schon Verstorbene aus der Wessobrunnerischen, Marianischen Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten Göttlichen Liebs-Mutter
MARIA.

ERstlich ist wohl merckwürdig der Ausspruch des H. Hieron. *ad Eustoch.* Cultoribus Virgineæ Deiparæ non tantum in morte succurrit MARIA, sed & lætanter occurrit: Denen andächtigen Verehreren der Jungfräulichen Mutter GOttes kommet MARIA zur Zeit des Tods nicht nur hülfreich

 ent-

entgegen, sonderen stehet denen Sterbenden gantz frölich bey.

Der heilige Mann will durch diese Trost-Wort alle Marianische Liebhaber gleichsam aufgemunteret haben, also bittend: Liebet, ach! liebet und ehret im Leben MARIAM! seyet versicheret, daß Sie inextinguibile lumen als ein ewiges Liecht werde euch alldorten vorleuchten in der Nacht des Tods, und zeigen den Schnurgeraden Weeg zur Seeligkeit. Und hieran wer zweiflet daran? Omnium salutem desiderat MARIA (lehret Richardus a S. Victore) dann MARIA hertzlich verlanget, gleichwie ihr liebster Sohn, daß alle durch ihr Vorbitt seelig werden; deßwegen Sie auch genennet wird salus omnium, quia per Ipsam facta est salus omnium, das allgemeine Heyl aller Menschen. So viel Richard. *in Cant. cap.* 26.

In Betrachtung dessen redete mit sich selbsten gantz behertzt der fürtreffliche

che Theologus Suarez *T. 2. in 3. p. D. 23. sect. 2.* Gesetzt, es stehe gefährlich mit meinem Heyl! gesetzt, es widersetzen sich mir alle Heilige! sola pro me intercedat supplex MARIA, & securus vivam Beatitudinis: MARIÆ Schutz ist mein versicherte Hülf zum ewigen Heyl. Anselmus der grosse Cantuariensische Ertz-Bischoff gibt ja dessen die Trostreichiste Ursach *apud S. Anton. 4. p. Tom. 15.* also die arme Sünder, und Sünderinnen aufmunterend: Sicut impossibile est, quod illi, a quibus Beatissima Virgo MARIA oculos suæ misericordiæ avertit, salventur, ita necessarium est, ut hi, ad quos converterit oculos suos, pro eis advocans, justificentur, & glorificentur. Gleichwie es nicht möglich, daß diejenige, von welchen die übergebenedeytiste Jungfrau MARIA die Augen ihrer Güte, und Barmhertzigkeit abwendet, seelig werden; eben also ist es nothwendig, daß die vor GOtt gerechtfertiget, und mit der himmlischen Glory beglücket werden, welche die Göttliche Mutter mit ihrer

Liebe, und mächtigen Vorbitt ansiehet. Sie verspricht ja bey dem weisen Mann selbsten *Prov. 8.* Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet salutem a Domino: Welcher mich findet, findet zugleich das Leben, so GOtt mit dem ewigen Heyl geben.

So bleibt es darbey: der MARIAM liebet, und ehret, der stirbet getröst, und glückseelig. Ludoxius ein bethörter Heyd wünschete von Hertzen: Soli moriar! O lasset mich in der Sonnen, so ich anbette, sterben! Mariophili! wir wollen fürsichtiger handlen, und öffters im Hertzen ruffen, und bitten: MARIÆ immoriar: Lasset mich in MARIA sterben! Fiet: es wird auch nach Wunsch geschehen, wann wir zuvor in Ihr recht eyferig, treu, danckbar, und andächtig werden gelebet haben.

Andertens ist auch aufmercksamist zu behertzigen jene Machabäische Lehr, und Anmahnung: Sancta, & salubris

est

est cogitatio, pro defunctis exorare, ut a peccatis solvantur. 2. *Mach*. 12. 46. Heilig, und heylsam ist der Gedancken für die Todte betten, damit sie von den Sünden aufgelöset werden.

So treue, und Christliche Lieb, und Andacht gegen denen Verstorbenen ist Christo unserem Heyland also lieb, und angenehm, daß Er mündlich sich bey der grossen Benedictinerin Gertraud hat vernehmen lassen: Die Mühe, und den Fleiß derjenigen, welche solche anwenden für die Verstorbene, nimme ich eben so gut auf für jene Lieb, mit welcher sie mich selbsten aus der Gefängnuß heraus helffeten. Aber mit was Lohn? Retribuam indubitanter in tempore opportuno: Kommet herbey jene Zeit, worab da hanget die ewige Glückseeligkeit, retribuam, werde ich gantz versicheret, und danckbarlich ersetzen Lieb mit Lieb, und zwar secundum omnipotentiam meæ pietatis, und diesen in aller Völle meiner allmächtigen Güte, und Barmhertzigkeit.

Marianische Hertzen! nun sehen, und erkennen wir, was da gelte bey GOtt, nur heilig, und andächtig gedencken an die Verstorbene. Zu dero erwünschten Trost dann berichte, wie daß aus unserer Wessonischen Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten, Marianischen Empfängnuß nur von Anno 1756. biß auf das Jahr 1760. würcklich 3691. Einverleibte seyen in GOTT verschieden, dero Namen P. Præses mit eigener Hand hat in das Marianische Todten-Register eingetragen, unter welchen Verstorbenen nebst 33. anderer ansehnlichisten Stands-Personen Geistlichen, und Weltlichen von hohen Adel, besonders zu höchst verwunderlicher Auferbäulichkeit hervor scheinen, und erinneren als die brinn-eyfrigiste, devotiste Mariophili, wie auch als die mildhertzigiste Gutthäter.

I.

Der Hochwürdigiste, Hochgebohrne Herr, Herr Engelbertus, des heiligen Römischen Reichs Fürsten, und Abbten in dem Hochberühmten Stüfft Kempten, Ord. S. P. Benedicti, Ihro Majestät, der Römischen Kayserin Ertz-Marschall, unser allergnädigster Fürst und Herr, Herr, von welchen ich mit bestem Wahrheits-Grund aus Ecclesiastico kan aufruffen: Omnia opera Illius velut sol in conspectu DEI: Alle Werck dieses grossen Fürsten seynd gewesen vor dem Angesicht GOttes gleich der Sonnen, welche Himmel, und Erden durchstrahlet.

2.

Der Hochwürdige, Hochwohlgebohrne Herr, Herr Johann Carl, Frey-Herr von Westernach, des hohen Dom-Stüffts Augspurg Dom-Herrn, Capitularen, Ertz-Diacon, und Groß-Decan, Seiner Durchleucht des heiligen Römischen Reichs

Fürsten, und Bischoffen von Augspurg geheimer Rath ꝛc. ꝛc. Unser gantz gnädiger Herr, Herr, welcher an sich selbsten hat wahr gemacht, was der Weiseste aus denen Königen in seinen Sprich-Wörteren *cap. 4.* bejahet: Justorum semita quasi lux splendens procedit, & crescit usque ad perfectum diem: Der Gerechten Bahn gehet immer fort; wie ein hellscheinendes Liecht, und wachset biß zum vollkommnisten Tag der anruckenden glückseeligen Ewigkeit.

3.

Der Hochwürdige, Hochwohlgebohrne Herr, Herr Maximilianus, Georgius, Pancratius, Frey-Herrn von Hegnenberg mit dem herrlichen Namen **Bur**, des hohen Dom-Stüffts Freysing Dom-Herrn, und Capitularen, Seiner Durchleucht Eminenz Cardinalen, und Bischoffen von Freysing würcklich geistlicher Rath ꝛc. Unser gantz gnädiger Herr, Herr, deme mit allem Recht beylege das unsterbliche Lob: Quasi sol refulgens, sic

ille

ille effulsit in templo Dei: Er hat geschimmeret in den Tempel GOttes, wie ein hellglantzende Sonn.

4.

Der Hochwürdige, Hoch-Edelgebohrne Herr, Herr Beda, J. U. Doctor, des uralten, und befreyten Stüfft, und Closters Wessobrunn, Ord. S. P. Benedicti, würdigister Abbt; dann auch der Löbl. Chur-Bayrischen exempten Benedictiner Congregation Præses Generalis, Jubilirter Professus, und Priester, mein gnädiger, und glückseelig regierender Herr, Herr Prælat, wahrhafftig nomine, & re *venerabilis Beda*, welcher theils wegen seines hocherlebten Alters, theils wegen seiner grossen Würde, theils wegen seinen ausnehmenden Verdiensten, und hochangesehenen Wissenschafften aller Ehren würdig gelebet, mithin verdienet den herrlichen Ausspruch Salomonis: Corona dignitatis senectus, quæ in viis Justitiæ reperietur: Die Cron, und

Lohn der Würde ist das Alter, so auf den Weegen der Gerechtigkeit gefunden wird.

5.

Der Hochwohlehrwürdige, und hochgelehrte Herr Elias Bruggberger, SS. Theol. Licentiatus zu Erolzheim, Seel-eyfrigister Pfarrer, des Hochlöblichen Dietenheimischen Rural-Capituls würdigister Decan, eine besondere Zierde des Preißwürdigisten Alterthums, und der Hochwürdigen Geistlichkeit, auch der Wessonischen Marianischen Ertz-Bruderschafft von der unbefleckten Empfängnuß der Göttlichen Jungfräulichen Mutter standhafftiste Saulen, und Stützen wegen unermüdeten Eyfer in Anwerbung Zahlreichisten frommen Brüderen, und Schwesteren, paucis omnia, ein wahrer Elias voll des Elianischen Geists vor die Ehre GOttes, MARIÆ, und vor das Heyl der Seelen.

Mariophili! Nun so erinneret uns der Heil. Ambrosius unserer Christlichen Schuldigkeit, mit Bitt: Date piis manibus sancta Mysteria, pio requiem poscamus affectu! Gebet denen Verstorbenen die heilige Meß-Opffer, samt anderen Andachts-Wercken, und erbittet ihnen von GOTT die ewige Ruhe! ut eo saltem munere vicem eorum meritis rependamus: damit wir auf solche Weiß wenigisten gegen ihren Verdiensten eine Vergeltung abgestatten. Lasset uns eben mit dem Heil. Ambrosio (wie er in obitu Theodosii) andächtigist sprechen: Misericors Deus! da requiem perfectam servo tuo! O barmhertzigister GOTT! verleyhe allen diesen deinen, und MARIÆ treuen Dieneren eine vollkommne Ruhe: Requiem illam, quam præparasti sanctis tuis: Jene Ruhe, welche deine Vätterliche Händ haben zubereitet deinen Heiligen in der ewigen Glory!

Amen.

Kurtzer Innhalt
Aller Abhandlungen in gegenwärtiger Marianischer
FAMA.

Erste RELATION
Erkläret

MARIAM, die unbefleckte, Göttliche Mutter, als einen reich-flüssenden Gnaden-Brunnen.

Anderte RELATION
Stellet vor

Diesen reich-flüssenden Marianischen Gnaden-Brunnen noch verwunderlicher in der Wessobrunnerischen schönen Liebs-Mutter.

Dritte RELATION
Erweiset

Wie Trost-reich sich die unbefleckte, Göttliche Liebs-Mutter als ein reich-flüssender Gnaden-Brunnen unter

die

die Ihrige Marianische, und andächtige Liebhaber, und Verehrer ausgiesse?

Vierte RELATION

Handlet

Von denen wunderlichen Einflüssen des Wessobrunnerischen Marianischen Gnaden-Brunnen, bey der schönen Liebs-Mutter.

Alles

Zu grösserer Ehre, und Glory GOttes,

Wie auch

Seiner unbefleckten Jungfräulichen Mutter

MARIÆ!

Errata.

Fol.	Lin.	menda.	emenda
11	1	eruntaoe	exultaoe
10	10	peremir	perenīr
14	5	irriganda	irrigandū
15	1	Philosphq	Philosophq
17	2	eo	ex
17	20	par	pax
21	16	additq	addictq
26	20	peremis	perenīs
36	20	omittis	emittis
37	21	effluis	effluis
40	11	effluer	effluens
95	1	excomūs	encomūs
126	12	mundao	inundao
136	17	Bar	Lux

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eisvogel, Veremund,

Wessobrunnerische Marianische Fama Vorstellend in der unbefleckten, schö nen Liebs-Mutter, Einen frey offenstehenden, allerannehmlichisten Gnaden-Brunnen Zu neuem Trost der Hochlöbl. Wessobrunnerischen Ertz-Bruderschafft Von der Marianischen unbefleckten Emfängnuß Der Gnaden- und Liebs-vollen Mutter, Welche In ihrer anmüthigisten Bildnuß, in dem uralten Exempten

Augspurg 1761

Bavar. 90-1761
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10370319-1
VD18 15343685